Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Inſertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitſchrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenſtraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Poſt-Anſtalten Beſtellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erſcheint.

Nr. 563. Mittag-Ausgabe. Dreiundfünfzigſter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 30. November 1872.**

Deutſchland.

O. C. Landtags-Verhandlungen.

11. Sitzung des Abgeordnetenhauſes. (29. Novbr.)

12 Uhr. Am Miniſtertiſche der Juſtizminiſter mit mehreren Commiſſarien.

Präſident v. Forckenbeck theilt dem Hauſe mit, daß der Abg. Goeddertz heute Früh an den Folgen eines Gehirnſchlages verſchieden iſt. Das Haus erhebt ſich, um das Andenken des Verſtorbenen, der in früheren Jahren einen Wahlkreis des Regierungs-Bezirkes Koblenz und zuletzt den 4. Kölner Wahlkreis vertrat, zu ehren.

Der Abg. Eberhard (6. Oppelner Wahlkreis) erklärt, daß er bei der namentlichen Abſtimmung über die Kreisordnung im Hauſe anweſend geweſen iſt und mit Ja geſtimmt hat, während er in der officiellen Namensliſte als fehlend aufgeführt iſt.

Die dritte Berathung des Geſetzentwurfs, betreffend die Verpflichtung zum Halten der Geſetzſammlung und der Amtsblätter, eröffnet Abg. Virchow: mit der Wiederaufnahme des Antrages die dritte Leſung bis zur Annahme der Kreisordnung im Herrenhauſe auszuſetzen, mit welcher der Entwurf im engſten Zuſammenhange ſteht.

Reg.-Commiſſ. Böttcher: Die Vorausſetzung, die Verpflichtung zum Halten der öffentlichen Publicationsorgane werde durch die Emanation der neuen Kreisordnung weſentlich alterirt werden, ſei nicht zutreffend. Die Vorlage harmonire durchaus mit den Beſtimmungen der neuen Kreisordnung, insbeſondere ſei die Verpflichtung der Communalverbände zum Halten der öffentlichen Publicationsorgane unter allen Umſtänden feſtzuhalten. — Dieſer Auffaſſung treten v. Behr, Dr. Bähr und v. Bonin entgegen, worauf das Haus die Ausſetzung der weiteren Berathung mit großer Majorität beſchließt.

Ohne Discuſſion paſſiren der Geſetz-Entwurf betreffend die Aufhebung der in der Provinz Hannover beſtehenden Vorkaufs-, Näher- und Retractrechte die dritte, der Geſetz-Entwurf betreffend die Aufhebung und Ablöſung der auf das Abdeckereigewerbe bezüglichen Berechtigungen die erſte und zweite Leſung.

Es folgt die erſte Berathung des Geſetzentwurfs, betreffend die Tagegelder und Reiſekoſten der Staatsbeamten.

Abg. Eberty macht gegen die Vorlage geltend, daß die Rangabſtufungen bei den einzelnen Beamtenkategorien zu weit ausgedehnt und die Differenz zwiſchen den einzelnen Sätzen nicht zu rechtfertigen ſei. Weitere Bedenken rege der § 3 an, ſofern die nicht etatsmäßig angeſtellten Beamten hinſichtlich der Tagegelder der Willkür der vorgeſetzten Behörde ausgeſetzt ſeien. Aſſeſſoren, welche etatsmäßige Räthe vertreten, bezögen eine Entſchädigung von 40 bis 60 Thalern monatlich; für 40 Thaler arbeite heut zu Tage kein Maurergeſelle mehr. Die Beſeitigung ſolcher Uebelſtände ſei nicht ſo einfach und laſſe ſich nur in einer Commiſſion erörtern.

Abg. v. Bonin fragt, ob die Staatsregierung nun auch daran denke, die Tagegelder und Reiſekoſten der Abgeordneten im Einklang mit den für die Staatsbeamten beantragten Entſchädigungen zu ſetzen; eventuell würde bei der Budgetberathung auf dieſen Gegenſtand zurückzukommen ſein.

Ab. Windthorſt (Dortmund) hält die Vorlage für einen mißlungenen Verſuch zur Beſeitigung eines unbeſtrittenen Bedürfniſſes. Seine Bedenken richten ſich vorzüglich gegen § 2, der dem Verwaltungschef die Befugniß zur Erhöhung der Entſchädigung in Ausnahmefällen einräumt, und gegen § 12 (Aufrechterhaltung der Vorſchriften über Entſchädigung der Beamten für einzelne Dienſtzweige und Dienſtgeſchäfte) von vornherein gegen das Hauptprinzip des Geſetzes Verwahrung einzulegen. Der hier getroffenen Abſtufung der Beamtenkategorien liege die alte preußiſche Rangordnung vom 7. Februar 1817 zu Grunde, die heute nur ein „Märchen aus alter Zeit" ſei und an die Paſchas von drei Roßſchweifen oder an die chineſiſchen Mandarinen erinnere. Hinſichtlich der Tagegelder ſtänden die Abgeordneten auf einer Stufe mit den Subalternbeamten der Provinzialbehörden. Zu ſeinem nicht geringen Erſtaunen ſei ihm jüngſt von einigen Fr[eu]nden mitgetheilt worden, daß die Abgeordneten courfähig ſeien; es würde beim Hofmarſchallamt wohl ſchwere Bedenken erregen, wenn es ſich damit eingehender zu beſchäftigen hätte. Für ernſthafte Männer ſei dergleichen natürlich ohne Werth. Bei der Abſtufung der vorgeſchlagenen Sätze müſſe man andere Unterſcheidungen der Kategorien treffen: Aus Titel und Rang materielle Vortheile ziehen, ſei ſehr bedenklich. Nothwendigerweiſe ſollten die Motive der einzelnen Dienſtreiſen geprüft werden; es werde von Beamten viel zu viel gereiſt (Zuſtimmung links) und es fehle jeder Anhalt für die Koſten, welche dies dem Staate verurſache. Eine Commiſſions-Berathung ſei daher abſolut nothwendig.

Abg. Eberhard wünſcht die Beſeitigung der für die Reviſionsreiſen der Kreis-Gerichts-Directoren ausgeſetzten Pauſchquanta. Er ſtellt einen dahin gehenden Antrag, den der Präſident jedoch mit dem Bemerken zurückweiſt, daß es unzuläſſig ſei, bei der erſten Leſung Amendements einzubringen.

Abg. Heiſe dankt der Regierung, daß ſie mit der Vorlage der von ihm ausgegangenen Anregung ſo raſch nachgekommen iſt. Die Klaſſifizirung entſpreche vollkommen den preußiſchen Traditionen. Gleichzeitig ſei eine geſetzliche Regulirung der Umzugs- und Verſetzungskoſten zu wünſchen, welche er bereits in der vorigen Seſſion angeregt habe und deren Vorarbeiten nicht complicirter, als die des heutigen Entwurfs ſeien. Für die Militärverwaltung ſei die Frage längſt in befriedigender Weiſe gelöſt.

Der Finanzminiſter: Der letzte vom Vorredner angeregte Punkt ſei bisher durch Regulativ geordnet worden, und werde in Zukunft zweckmäßig ebenſo verfahren werden. Am beſten werde die gegenwärtige Vorlage gefördert, wenn man ausſchließlich die in ihr enthaltenen Materien ins Auge faſſe. Die ſchon in den Zeitungen angeregte Frage der Erhöhung der Abgeordneten-Diäten ſolle nach der wohl überlegten Abſicht der Regierung im heutigen Entwurfe nicht zum Austrage kommen. Im Intereſſe des Zuſtandekommens des Geſetzes ſei es wünſchenswerth, keine fremde Materien in daſſelbe hineinzutragen.

Abg. Reichenſperger (Koblenz): Für die Commiſſionsberathung ſpricht noch die nothwendige Beſeitigung einer unſchönen und nicht berechtigten Eigenthümlichkeit der Rheinprovinz. Bei Dienſtreiſen richterlicher Perſonen, z. B. zum Zwecke von Zeugenvernehmungen müſſen die Beamten während der Reiſe von den Parteien ernährt werden, welche ſofort zu bezahlen haben, was der Richter verzehrt. Es iſt das eine harte Probe für die richterliche Delicateſſe, und es ſind mir auch häufig Fälle vorgekommen, wo nur der Richter die Hälfte des Verzehrten in Anrechnung gebracht hat, um von den Parteien keine ſpitze Bemerkungen über überflüſſig Verzehrtes, beſonders an Wein, zu hören. (Große Heiterkeit.) Oft kommt es auch vor, daß die Parteien nicht genug Geld bei ſich haben, weil der Eine ſich immer auf den Andern verließ. (Heiterkeit.) Möge die Commiſſion auch dieſen Punkt ins Auge faſſen! Ich hätte eigentlich auch Beſtimmungen über die Gebührenſätze der mittelbaren Staatsbeamten, der Communalbeamten, in der Vorlage zu finden gewünſcht, auch das ließe ſich leicht in der Commiſſion erreichen.

Der Juſtizminiſter: Ich bekenne, daß mir die von Herrn Reichenſperger vorgetragene Thatſache bisher nicht bekannt war. Dieſer Zuſtand in der Rheinprovinz iſt in der That kein erfreulicher und ich werde mich freuen, wenn ich Ihnen einen Geſetzentwurf vorlegen kann, der Ihren Beifall hat. In dieſer Vorlage die Sache zu berückſichtigen, halte ich indeſſen, da es ſich um Leiſtungen der prozeſſirenden Parteien handelt, nicht für angezeigt.

Abg. Berger (Witten): Für die Erhöhung der Diäten der Mitglieder dieſes Hauſes zu wirken, dieſe Pflicht liegt ſowohl der Regierung als auch uns im Intereſſe unſerer Nachfolger ob, denn ich halte es für ſelbſtverſtändlich, daß unſer Beſchluß nicht uns ſelbſt zu Gute kommen, ſondern erſt für die nächſte Legislaturperiode wirkſam werden darf. Art. 85 der Verfaſſung beſtimmt: „Die Mitglieder der zweiten Kammer erhalten Reiſekoſten und Diäten nach Maßgabe des Geſetzes. Ein Verzicht hierauf iſt unſtatthaft." Daraus folgt, daß nach der Abſicht der Verfaſſung die Diäten auskömmliche ſein ſollen. In den ſeitdem verfloſſenen 22 Jahren iſt kein Diätengeſetz trotz mehrfacher Erinnerungen dieſes Hauſes zu Stande gekommen. In den Jahren 1863—69 wurden ſogar Stellvertretungskoſten von den Abgeordneten eingezogen.

Es iſt das Verdienſt des Abg. v. Bonin und ſeiner ſeit 1866 ſeſſionsweiſe wiederkehrenden Anträge, daß endlich 1869 dieſe Stellvertretungskoſten vom Staate übernommen wurden. Dies hat vielleicht das Mißfallen des anderen geſetzgebenden Factors erregt; es war bisher Sache des Anſtandes geweſen, Fragen, die lediglich den einen Factor betrafen, auch dieſem allein zu überlaſſen. Die Herren an der anderen Ecke der Leipziger Straße ſcheinen indeſſen anderer Meinung zu ſein. Kaum hatte die Regierung im Sinne des Bonin'ſchen Antrages entſchieden, ſo faßte die Budget-Commiſſion des Herrenhauſes mit großer Majorität den Beſchluß: 1) die Regierung zur Einbringung eines Diätengeſetzes für die zweite Kammer aufzufordern und 2) bis dahin die Diäten fortfallen zu laſſen. Das Plenum des Hauſes, welches klüger war, als die ſehr echauffirten Commiſſionsmitglieder, lehnte mit ſchwacher Majorität den zweiten Antrag ab. Die Regierung hätte nun ſehr wohl gethan, den Artikel 85 früher zur Ausführung zu bringen, die Würde dieſes Hauſes wäre alsdann nicht durch den Beſchluß des anderen geſetzgebenden Factors engagirt worden ſein. Die Geſetzesvorlage iſt um ſo einfacher, als die erforderlichen Gelder unzweifelhaft aus Staatsfonds zu entnehmen wären. (Beifall.)

Abg. v. d. Goltz-Dramburg möchte der zu wählenden Commiſſion beſonders anheimgeben, die Sätze für die Beamten der unteren Kategorien zu erhöhen. Es mag wohl noch heute einzelne Gegenden geben, wo die betreffenden Beamten bei den hier ausgeworfenen Reiſeſätzen noch gute Geſchäfte machen, im Allgemeinen aber ſind ſie durchaus ungenügend.

Abg. v. Gottberg: Die Nothwendigkeit der Erhöhung der Diäten für die Abgeordneten kann ich nicht anerkennen. Wenn von dieſem Hauſe beſchloſſen worden iſt, daß die Reichstagsbeamten gar keine Diäten bekommen ſollen, ſo darf eben dieſes Haus nicht ſeine eigenen Diäten noch zu erhöhen beſchließen. Der Diätenſatz von 3 Thlr. iſt für die Mitglieder dieſes Hauſes vollſtändig auskömmlich (Widerſpruch links), und es iſt ſehr ſchwer, einen höheren Satz zu begründen: welchen beſtimmten höheren wollen Sie denn feſtſetzen? Ich will den Beſchluß der Herrenhauscommiſſion in dieſer Frage nicht vertheidigen. Der gegenwärtige Satz beſteht einmal und mag beſtehen bleiben, bis das von der Verfaſſung in Ausſicht geſtellte Geſetz erlaſſen iſt.

Die erſte Berathung des Entwurfs ſchließt mit ſeiner Ueberweiſung an die Budgetcommiſſion.

Es folgt die erſte Berathung des Geſetzentwurfes betreffend die Erbſchaftsſteuer.

Abg. Windthorſt (Dortmund) beantragt Verweiſung der Vorlage an eine Commiſſion. Er habe mancherlei Bedenken gegen dieſelbe, durchaus ſtimme er zwar bei, daß die Beſteuerung der Erbſchaft der Ehegatten aufhöre, aber daß darum die Descendenten der Geſchwiſter anders als die Geſchwiſter behandelt und beſteuert würden, könne er nicht billigen. Dann aber müſſe er ſich auch dagegen erklären, daß die Kirche und Religionsgeſellſchaften von der Steuer befreit ſein ſollen, er gebe zu, daß dieſe Frage eine ſtreitige ſei, aber wenn man einmal Religionsgeſellſchaften von der Erbſchaftsſteuer befreie, ihnen alſo ein Privileg ertheile, ſo möge man auch bei der Ertheilung von Corporationsrechten an dieſelben nicht mehr von kleinlichen Geſichtspunkten ausgehen.

Abg. v. Behr kann der Vorlage ſeinen Beifall nicht verſagen, wünſcht, daß ſie bald zum Geſetz werde, aber nur kurze Lebensdauer habe, um zum Reichsgeſetze erhoben zu werden. Denn die Art der Erbſchaftsbeſteuerung ſei in Deutſchland zu ungleich. In manchem Lande betrage ſie 5 Procent, in manchem ſei gar keine eingeführt. Die Länder letzterer Art wolle er aus Rückſicht auf den Finanzminiſter nicht nennen, weil dann vielleicht die Auswanderung der Steuerpflichtigen gar zu ſehr wachſen würde.

Finanzminiſter Camphauſen: Als der erſte Redner ankündigte, daß er ſich gegen den Geſetzentwurf ausſprechen werde, war ich einigermaßen verwundert, von ihm eine ganze Aufzählung der Vorzüge zu hören, die der Geſetzentwurf mit ſich bringen würde, wenn er zum Geſetz erhoben würde. Es ergab ſich dann, daß die Bereitwilligkeit beſteht, den Steuererlaß zu acceptiren, dagegen die Abneigung einen Erſatz zu gewähren. Ich hoffe, daß man in der Commiſſion bereitwillig ſein wird, auf der einen Seite zu geben, auf der andern zu nehmen. Was die Wünſche des Herrn Vorredners betrifft, ſo möchte ich ein Wort wiederholen, was ich in dieſem Hauſe bei einem andern Anlaß geſprochen habe: Wenn es auf dieſe Wünſche ankommt, ſtelle ich mich auf ſeine Seite, ſoweit es den vorliegenden Geſetzentwurf betrifft. Es iſt in der Staatsregierung nicht unerwogen geblieben, daß mit dieſem Geſetze weſentliche Hinderniſſe aus dem Wege geräumt werden, um die Erbſchaftsſteuer zu einer Steuer des ganzen Reiches machen zu können. Für die Stempelſteuer im Allgemeinen würde dies zur Zeit nicht möglich ſein. Die Frage hat mich von Anfang meiner miniſteriellen Laufbahn beſchäftigt und ich habe mir ſagen müſſen, ſo lange nicht eine neue Gerichtsorganiſation eingeführt iſt, iſt die Uebertragung ſämmtlicher Stempelabgaben auf das Reich eine Unmöglichkeit. Meiner Anſicht nach darf, wenn wir überhaupt dazu gelangen, größere Reformen in dieſer Beziehung herbeizuführen, es nur die Aufgabe ſein, alle diejenigen Stempel, die auf Handel und Verkehr laſten, zu Reichsabgaben zu machen, und als eine fernere Stempelſteuer, die ſehr wohl zu einer gemeinſchaftlichen Reichsſteuer gemacht werden könnte, würde ich die Erbſchaftsſteuer betrachten können. Neben den anderweiten Vorzügen dieſes Geſetzentwurfes iſt dies einer der wichtigſten, daß er die Hinderniſſe aus dem Wege räumt, die der Verallgemeinerung der Erbſchaftsſteuer im Wege ſtehen.

Abg. Richter ſpricht bei dieſer Gelegenheit den Wunſch aus, daß auch die Zeitungen endlich von den Stempelabgaben befreit würden. Den Erbſchaftsſtempel hält Redner für eine Fortſetzung der Einkommenſteuer. Er wünſcht, daß ein Reichseinkommen-Steuergeſetz erlaſſen werde und damit im Zuſammenhang auch das Geſetz über den Erbſchaftsſtempel ein Reichsgeſetz werde. Auch er iſt für die Abſchaffung der Steuer von Ehegatten, aber er glaubt, daß dieſer Ausfall anders zu erſetzen ſei als durch die Belaſtung der Geſchwiſterkinder. Vor Allem dürfe das Vermögen, welches in den Beſitz der todten Hand übergehe, nicht frei von der Erbſchaftsſteuer ſein; denn dieſes entziehe ſich dauernd dem Verkehr und der Beſteuerung. Alles Vermögen der todten Hand widerſpreche dem Princip des perſönlichen Eigenthums, und wenn es allzuſehr wachſe, könne es leicht die Grundlagen unſerer geſellſchaftlichen Zuſtände erſchüttern. Er ſei um ſo mehr dagegen, daß Vermächtniſſe an die Kirche ſtempelfrei ſein ſollen, weil unter „Kirche" nur die römiſch-katholiſche, evangeliſche und jüdiſche verſtanden ſei. Anderen Religionsgeſellſchaften wäre es bisher unmöglich geweſen, Corporationsrechte zu erlangen. Hätte nun die chriſtliche, und beſonders die katholiſche Kirche eine lokale, repräſentative Verfaſſung mit allgemeinem Wahlrecht wie die jüdiſche, dann hätte man auch Garantien dafür, daß die Vermächtniſſe immer dem Zeitgeiſte entſprechende Verwendung finden würden. Da dies nicht der Fall, müſſe man fürchten und ſehe es auch beſtätigt, daß ſie nur zu hierarchiſchen Zwecken verwendet werden. Er ſei durchaus gegen Ausnahmegeſetze. Statt Polizeigeſetze gegen den Mißbrauch von Privilegien zu erlaſſen, möge man lieber die Privilegien ſelbſt abſchaffen.

Abg. Glaſer erkennt ebenfalls an, daß das Geſetz zweckmäßig iſt; es führe einen Schritt weiter auf dem Wege, das Abgabenweſen zu reformiren. Er billige beſonders, daß die Erbſchaftsſteuer der Ehegatten abgeſchafft werde, ſehe aber eine große Härte in der Einführung des Erbſchaftsſtempels für die Descendenten der Geſchwiſter. Dieſe Vorſchrift ſei eine Härte, wie die ganze Erbſchaftsbeſteuerung, welche überhaupt nur aus demſelben Princip abzuleiten ſei, welche das Erbrecht ganz abſchaffen will. Demnach ſei er vor Allem dafür, daß die Beſteuerung der Descendenten der Geſchwiſter aufhöre. — Auch er wolle die Vorlage an eine Commiſſion verwieſen wiſſen.

Die Vorlage wird darauf an eine beſondere Commiſſion von 14 Mitgliedern überwieſen.

Es folgt die erſte und zweite Berathung des Geſetzentwurfes betr. das zur Eheſchließung erforderliche Lebensalter. Bei männlichen Perſonen ſoll das vollendete achtzehnte, bei weiblichen das vollende vierzehnte Lebensjahr erforderlich ſein.

Abg. Baehr (Kaſſel): Von einem doppelten Standpunkte kann man bei der Beſtimmung des zur Eheſchließung erforderlichen Lebensalters ausgehen. Entweder man fordert nur die Reiſe zur Erfüllung der phyſiſchen Zwecke, oder man ſieht die Ehe als eine Inſtitution an, welche die Familie begründen ſoll, das Fundament der bürgerlichen Geſellſchaft. Von letzterem Standpunkte aus wird man das Lebensalter relativ höher beſtimmen. Die Ehe als bloße Zeugungsanſtalt anzuſehen, iſt mir ein widerwärtiger Standpunkt. Für den Mann muß man die moraliſche Reife, die für die bürgerliche Selbſtſtändigkeit gefordert wird, die Volljährigkeit fordern. Für das weibliche Geſchlecht darf kein niedrigeres Alter als das 16. Lebensjahr gefordert werden. Als Kind darf das Mädchen nicht in die Ehe treten; zu 14 Jahren iſt es aber noch Kind.

Abg. Peltzer: Das Bedürfniß nach einer einheitlichen Rechtsgeſtaltung in unſerem Vaterlande iſt ſicherlich da, aber bei Realiſirung derſelben iſt um ſo mehr zu prüfen, ob die Beſtimmungen mit den Verhältniſſen des Lebens harmoniren. Das iſt in der Vorlage nicht der Fall. Wenn Männer von 18 Jahren in die Ehe treten, haben ſie noch nicht einmal ihrer Militärpflicht genügt. — Die Eheſchließung ſcheint mir unendlich wichtiger, als alle anderen civilrechtlichen Handlungen. Einen Wechſel wollen Sie einen achtzehnjähriaen Menſchen nicht acceptiren laſſen, aber Erlaubniß zur Eheſchließung wollen Sie ihm geben. Der Standpunkt iſt unhaltbar. Mindeſtens muß, wer eine Ehe ſchließen will, freien Willen haben; den hat weder ein achtzehnjähriger Jüngling noch ein vierzehnjähriges Mädchen.

Juſtizminiſter Leonhardt: Ich habe nicht geglaubt, daß dieſer kleine Geſetzentwurf in dem hohen Hauſe Widerſpruch erfahren würde. Da dies doch geſchehen, will ich mich dahin erklären, daß ich dieſem Geſetzentwurf gegenüber auf einem rein praktiſchen Standpunkt ſtehe. Als es ſich darum handelte, die Conſuln zu inſtruiren, welche Erforderniſſe nach dem Landrechte nöthig ſeien, um eine Eheſchließung vornehmen zu können, wußte man im Juſtizminiſterium nicht, was denn in dieſer Beziehung Rechtens ſei. Leider geht das ſehr häufig ſo, daß man in der oberſten Juſtizverwaltung nicht weiß, was Rechtens iſt; das kann auch gar nicht anders ſein. Da wurde dann bei den verſchiedenen Behörden angefragt, was bei ihnen Rechtens ſei in Betreff des Lebensalters, als eines Erforderniſſes für Schließung der Ehe. Es ſtellte ſich darauf eine ſolche Mannigfaltigkeit des Rechtes heraus, die uns in großes Staunen verſetzte. Das gemeine Recht hat das Erforderniß der Mündigkeit, alſo bei Männern das Alter von 18, bei Weibern von 12 Jahren.

Das iſt eine Beſtimmung, die aber ſelbſtverſtändlich den Anſchauungen und Sitten Deutſchlands widerſpricht. Im rheiniſchen Recht iſt der Zeitpunkt nicht erheblich abweichend beſtimmt, er unterſcheidet ſich nur inſofern, als noch eine Menge kleinlicher Rechtsformen beſtehen. Von einigem Intereſſe iſt es, daß in einer Provinz in den verſchiedenen Kreiſen nicht weniger als 8 verſchiedene Lokalrechte exiſtiren. Es liegt doch in der That nahe, daß bei dieſer Sachlage abgeholfen werden muß. Außerdem iſt es wünſchenswerth, daß man den Conſuln ſagen kann, das und das iſt Rechtens. Von dieſem practiſchen Standpunkte aus ſind wir dahin gekommen, eine Einheit des Rechtes feſtzuſtellen, was ja auch theoretiſch ganz wünſchenswerth iſt. Ich bin davon ausgegangen, daß man ein beſtimmtes Alter für die ganze Monarchie feſtſetze. Wollen Sie ſtatt 14 Jahr 15 ſetzen, ſo habe ich an ſich gar nichts dagegen, nur möchte ich Sie bitten, laſſen Sie keine Dispenſationen zu, ſie ſind unangenehm. Es kann für den, der ſie erbittet, ſehr wünſchenswerth ſein, aber für den, der ſie ertheilen ſoll, ſind ſie unerträgliche Dinge. Alſo haben wir geglaubt, bei 18 und 14 Jahren ſtehen bleiben zu können, wie ſie ſchon im Landrecht feſtgeſtellt waren, ohne Uebelſtände herbeizuführen. Eine andere Bedeutung hätte der Geſetzentwurf, wenn daraus hergeleitet werden könnte, daß nun Jeder, der 18 Jahr alt iſt, in die Ehe eintreten müßte.

Unter dieſer Vorausſetzung würde die Bemerkung des Abg. Baehr ihre volle Berechtigung haben. Aber in dieſem Alter möchte mancher heirathen, aber er kann es nicht; da kommt noch die Genehmigung der Eltern bezw. der Vormünder hinzu, und wenn dieſe auch zu erringen wäre, ſo kann er es doch nicht aus anderen kleineren oder größeren Erforderniſſen, die zur Eheſchließung erforderlich ſind. Ich glaube, Sie können ohne Bedenken dem Geſetzentwurf Ihren Beifall ſchenken, denn es wird nur dasjenige für die ganze Monarchie hergeſtellt, was größtentheils ſchon ſeit 70 Jahren Rechtens geweſen iſt.

Abg. Baehr (Kaſſel) ſtellt darauf in der zweiten Leſung, in welche das Haus nach der Rede des Juſtizminiſters eintritt, den Antrag, den Geſetzentwurf ſo zu faſſen, daß von männlichen Perſonen das 21., von weiblichen das 16. vollendete Lebensjahr zur Eheſchließung erfordert wird. Aus erheblichen Gründen ſolle ausnahmsweiſe das 18., reſp. 14. Lebensjahr genügen. Dieſer Antrag wird abgelehnt, und die Regierungs-Vorlage angenommen.

Schluß der Sitzung 2¼ Uhr. Nächſte Sitzung Dinstag 11 Uhr. (Staatshaushalts-Etat pro 1873. Dotationen der Provinzialverbände. Rechenſchaftsbericht über die Beihilfen an Angehörige der Landwehr und Reſerve.)

Berlin, 29. November. [Amtliches.] Se. Majeſtät der König hat dem emeritirten Paſtor Stieglitz zu Grünhof bei Stettin und dem Landes-Secretair Taetzelt zu Lübben den Rothen Adler-Orden vierter Klaſſe, ſowie dem Schiffseigner Wilhelm Heuer zu Schnackenburg, Amts Gartow, die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Se. Majeſtät der König hat den Landrath des Kreiſes Randow, Haus Otto Stavenhagen in Stettin, zum Regierungs-Rathe ernannt.

Der bei dem Königlichen Polizei-Präſidium hierſelbſt angeſtellte Regierungs- und Bau-Rath Aßmann iſt in gleicher Eigenſchaft an das Regierungs-Collegium zu Caſſel verſetzt worden. Der bisherige Königliche Bau-Inſpector Auguſt Ferdinand Klein in Breslau iſt zum Königlichen Ober-Bau-Inſpector ernannt und als ſolcher dem Collegium der Königlichen Regierung zu Oppeln überwieſen worden. — Der Regierungs- und Schul-Rath Wetzel in Stettin iſt an das Provinzial-Collegium zu Berlin verſetzt worden. Der Regierungs- und Schul-Rath Dr. Königk zu Magdeburg iſt in gleicher Eigenſchaft an die Königliche Regierung in Stettin verſetzt worden. Der Departements-Thierarzt und Veterinär-Aſſeſſor Dr. Richter in Königsberg iſt zum Lector der Thierheilkunde an der Univerſität daſelbſt ernannt worden. — Die Cataſter-Controleure Bugiſch in Darkehmen, Zielewski in Pr.-Stargardt, Koch in Guben, Schäfer in Sorau, Haelſchner in Sagan, Meyenburg in Stendal, Kükenthal in Weißenfels, Schrecker in Torgau, Burchard in Nordhauſen ſind zu Steuer-Inſpectoren ernannt.

Berlin, 29. November. [Se. Majeſtät der Kaiſer und König] empfingen heute Vormittag den Polizei-Präſidenten.

Um 1¼ Uhr gewährten Allerhöchſtdieſelben dem Geſandten von Haiti, General Brice, alsdann dem Miniſter-Reſidenten von Coſta-Rica, Geh. Juſtiz-Rath Borchardt, und ſchließlich dem Miniſter-Reſidenten von Japan, Sameshima, Audienzen.

Abends gedachten Se. Majeſtät der Kaiſer die Soirée bei der Baronin von Schleinitz zu beſuchen.

[Auf das Glückwunſchſchreiben], welches die hieſige Stadtverordneten-Verſammlung Ihrer kaiſerlichen und königlichen Hoheit der Kronprinzeſſin zu deren Gebutstag nach Ber überſandt hat, iſt ſeitens derſelben folgendes Antwortſchreiben eingegangen.

Der herzliche Gruß, mit welchem die Stadtverordneten der Hauptſtadt Mich an Meinem diesjährigen Geburtstage erfreut haben, verpflichtet Mich zu aufrichtigem Danke. Die freundlichen Geſinnungen, welchen die Stadtverordneten bei dieſem Anlaß ſo warmen Ausdruck gegeben, ſind Meinem Herzen um ſo wohlthuender geweſen, als ſie dem innigſten Antheil an dem Wohle Berlins und ſeiner Bewohner begegnen. Die Bürgerſchaft der Hauptſtadt, ſtets bereit, das Gute zu fördern und großen Zwecken opferwillig zu dienen, möge verſichert bleiben, daß Ich nicht aufhören werde, allen ihren Intereſſen und Beſtrebungen die lebhafteſte Theilnahme zu ſchenken.

Ber, 23. November 1872. Victoria, Kronprinzeſſin.

(Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 29. Novbr. [Der Pairsſchub. — Die Spaltung der Conſervativen.] Die Entſcheidung über den Pairsſchub iſt noch immer nicht erfolgt. Es beſtätigt ſich allerdings, daß die Pairsliſte vom Staatsminiſterium feſtgeſtellt und dem Kaiſer zur Genehmigung vorgelegt worden. Die Beſchlußnahme in Allerhöchſter Inſtanz iſt aber noch nicht erfolgt. Ich erfahre, daß noch in letzter Stunde und nach der Rückkehr Sr. Majeſtät von der Jagd ſich wiederum mit verſtärkter Entſchiedenheit diejenigen Elemente geltend ge-

macht haben, welche die Annahme der Kreisordnungs-Vorlage und der übrigen Reformgeſetze auch ohne eine Veränderung des Herrenhaus-beſtandes behaupten. Die große Mehrheit des Staatsminiſteriums theilt dieſe Auffaſſung nicht, und hält an der Ueberzeugung feſt, daß nach dem gegenwärtigen Verlauf der jüngſten Verhandlungen ein, die Mehrheit der Regierungspartei ſichernder Pairsſchub zur Nothwendigkeit geworden iſt. Es wird wiederholt verſichert, daß auch der Präſident des Herrenhauſes, Graf Stolberg, die Anſicht vertritt, welcher die Mehrheit des Staatsminiſteriums entſchieden widerſtrebt. Man muß darauf hinweiſen, daß dieſe Auffaſſung mit der eigenen Erklärung der Stimmführer der bisherigen Herrenhaus-Majorität, wie dieſelbe in der „Kreuz-Zeitung" zum Ausdruck gelangt iſt, im entſchiedenen Widerſpruch ſteht. — Wenn von einigen Seiten darauf hingewieſen worden iſt, daß ein Pairsſchub, der ſich auf 25 neue Ernennungen beſchränkt, nicht ausreichend ſei, um das Schickſal der Reformgeſetze zu ſichern und noch weniger eine ſichere Grundlage für die Reform des Herrenhauſes abzugeben, ſo iſt zu bemerken, daß jene Zahl von der Regierung zunächſt nur als ausreichend erachtet wurde, um die Kreisordnung und die anderen Reformgeſetze durchzubringen; was aber die Reform des Herrenhauſes ſelbſt betrifft, ſo iſt dieſelbe keineswegs aufgegeben, doch bleibt allerdings die Frage, ob ſie ohne weiteres Eingreifen in den Beſtand des Hauſes Seitens der Regierung möglich ſein wird. Es bleibt das noch Erwägungen in weiterer Inſtanz vorbehalten. — Die Spaltung der conſervativen Partei des Abgeordnetenhauſes iſt bereits zur Thatſache geworden. Geſtern Abend fand eine Verſammlung ſtatt, in welcher zunächſt 36 bisherige Mitglieder der conſervativen Fraction der neuen Fraction beitraten. Es gehören dahin der Vice-Präſident Herr v. Köller, die beiden Herren von Bismarck, Herr von Brauchitſch, Graf Limburg-Styrum, Graf Reventlow, Freiherr von der Goltz, von Rauchhaupt, von Waldow-Reitzenſtein, Lampugnani, Perſius, v. Zaſtrow u. A. Wie ich höre, ſind noch im letzten Augenblick von Seiten der alten Parteigenoſſen Vermittelungsvorſchläge gemacht worden, die aber zu keinem Ergebniß geführt haben. Die neue Fraction wird ſich wahrſcheinlich in den nächſten Tagen unter dem Namen „national-conſervative Partei" conſtituiren und das bekannte Programm der national-monarchiſchen Partei des Reichstages mit entſprechenden Abänderungen zur Grundlage wählen. Weiterer Hinzutritt von Mitgliedern iſt bevorſtehend und hat die Partei einen innigen Zuſammenhang mit den Freiconſervativen in Ausſicht genommen, ſo daß bei allen Hauptfragen eine gemeinſchaftliche Action von 90—100 Conſervativen zu erwarten ſteht.

= **Berlin**, 29. November. [Miniſterkriſis.] Sicher iſt die Hinausſchiebung der nächſten Sitzung des Abgeordnetenhauſes und des endlichen Beginnes der Budgetberathung bis zum nächſten Dinstag nicht ohne Berückſichtigung der obſchwebenden Verhandlungen im Miniſterium erfolgt, in welchem, wie jetzt von keiner Seite mehr in Abrede geſtellt wird, denn doch ſehr erhebliche Meinungs-Verſchiedenheiten auszugleichen ſind. Wir regiſtriren ausdrücklich nur zur Charakteriſirung der Situation die viel verbreiteten und aufregenden Gerüchte über eine Miniſterkriſis. Es heißt, der Miniſter des Innern, Graf zu Eulenburg, habe ſeine Entlaſſung angeboten, der Finanzminiſter Camphauſen und der Cultusminiſter Dr. Falk würden mit ihm ſtehen und fallen. Jedenfalls iſt es nicht erfreulich, daß die Dinge dahin gekommen ſind, ſolchen Gerüchten Unterlage zu geben. Wir erfahren, daß der Miniſter des Innern heut Nachmittag Sr. Majeſtät dem Kaiſer eine Berufungsliſte von 25 Perſonen für das Herrenhaus zur Vollziehung vorgelegt habe. Die Dinge müſſen ſich alſo in den nächſten Tagen entſcheiden. In Abgeordnetenkreiſen, und zwar nicht nur denjenigen entſchieden liberaler Richtung, herrſcht unverkennbare Niedergeſchlagenheit. Die Frage einer Adreſſe des Abgeordnetenhauſes an die Krone im Falle eines gänzlichen Scheiterns der berechtigten Erwartungen des Landes iſt wieder in den Vordergrund getreten und wird bald mehr von ſich reden machen.

Stettin, 28. November. [Der Poſtdampfer] des baltiſchen Lloyd, „Franklin", iſt heute mit Paſſagieren, Poſt und voller Ladung nach Newyork abgegangen.

Koburg, 29. November. [Prinz Alfred von Großbritannien] iſt heute Mittag ſeine Rückreiſe über Darmſtadt nach London angetreten.

Dresden, 29. November. [Die erſte Kammer] hat heute den Geſetzentwurf über die Behördenorganiſation mit Ausnahme der von den Kreisausſchüſſen handelnden Beſtimmungen — welche mit 28 gegen 13 Stimmen abgelehnt wurden — angenommen.

Karlsruhe, 29. November. [Unterſtützungen.] Der Großherzog und die Großherzogin haben zur Unterſtützung der durch die Sturmfluth beimgeſuchten Küſtenbewohner der Oſtſee den Betrag von tauſend Thalern angewieſen.

Oeſterreich.

Prag, 28. November. [Der Landtag] nahm heute in geheimer Sitzung den Antrag der Majorität der Commiſſion, die Freilaſſung der in Unterſuchungshaft befindlichen Mitglieder des Landtages, Skreiſchowsky und Gregr, nicht zu verlangen, an.

Frankreich.

Verſailles, 26. Novbr. [Der Bericht Batbie's in der National-Verſammlung] lautet der „K. Z." zufolge:

Meine Herren! In der Sitzung vom 13. November wurde Ihnen nach dem Vortrag der Botſchaft des Herrn Präſidenten der Republik vom ehrenwerthen Herrn de Kerdrel eine Propoſition vorgelegt, welche die Ernennung einer Commiſſion beantragte, die beauftragt ſein würde, eine Antwort vorzubereiten, in welcher die Verſammlung von ihrer Seite ihre Meinung über die politiſche Lage zu ſagen habe. Da dieſe Propoſition von der Regierung angenommen worden war, ſo wurde die Dringlichkeit von einer aus verſchiedenen Elementen beſtehenden Majorität angenommen. Die wohlbekannten Geſinnungen des Herrn de Kerdrel für den Herrn Präſidenten der Republik reichten hin, um ſeinem Antrage jeden feindlichen Charakter zu benehmen; aber wenn einiger Zweifel obwalten konnte, ſo würde er durch die Verſchiedenartigkeit der Stimmenden, die ſich für die Dringlichkeit erhoben hatten, verſcheucht worden ſein. Die Sitzung vom Montag, 18. November, und die Zwiſchenfälle, welche der Interpellation des ehrenwerthen Generals Changarnier folgten, gaben der Propoſition des Herrn de Kerdrel eine größere Tragweite, als ſie zuerſt hatte, und ohne daß es nur nöthig war, es uns zu ſagen, verſtändigten wir uns, um darin bei der Kriſis, in welche wir eingetreten ſind, die Löſung zu ſuchen, welche das Land mit großer Bangigkeit erwartet. Getreu dem Wunſche, welchen die öffentliche Meinung uns durch ihre zahlreichen Organe hat vernehmen laſſen, brachten wir Alle ohne Ausnahme in die Commiſſion vielen guten Willen und den heißen Wunſch mit, zu einer Verſöhnung zu gelangen. Wir wiſſen in der That, daß Frankreich in ſeinem Vertrauen die Verſammlung nicht von dem Herrn Präſidenten der Republik trennt; wir wiſſen, daß es vor Allem die Einheit derer will, denen es ſeine Geſchicke am nämlichen Tage, durch das nämliche Votum, und ſo zu ſagen, durch den nämlichen Hülferuf übergeben hat. Wir haben zuſammen die große und edle Verwundete erhoben, und heute, wo, kaum aufrecht ſtehend, unſer armes Vaterland ſeine Augen gegen uns hin richtet, iſt es von einem gleichen Gefühl der Dankbarkeit gegen Alle beſeelt, welche ihm geholfen haben. Der Präſident der Republik leiſtete ihm ausgezeichnete Dienſte, und dem Lande iſt es nicht unbekannt, daß wir mit allen unſeren Kräften den Chef der Executivgewalt unterſtützen und unſere Unterſtützung ihn in ſeinen Unternehmungen kräftigte. Der Beweis dafür iſt, daß die Idee der Auflöſung unter den Männern keinen Anklang gefunden hat, und daß um die Geneſung des Vaterlandes nicht zu ſtören, die Meinung der großen Majorität uns bittet, uns nicht der Laſt der Staatsgeſchäfte zu entziehen. Die Ausübung der Gewalt, welche in den glücklichen Tagen große und edle Genüſſe verſchaffen kann, iſt heute zu traurig und ſchmerzlich, als daß man uns verdächtigt, ſie aus Egoismus behalten zu wollen. Wir haben mit dem Herrn Präſidenten jene Aehnlichkeit, daß wir, die Einen wie die Anderen, aus Pflichtgefühl hier ſind, indem wir von dem noch geſchwächten Frankreich einen Rückfall fern zu halten ſuchen, der ſicherlich tödtlich ſein würde. Wir werden auf dem uns anvertrauten Poſten bleiben, bis das Land nicht allein von ſeinen äußeren Feinden befreit, ſondern auch über ſeinen inneren Feind beruhigt worden iſt. Bis jetzt wurden die Mittheilungen des Präſidenten der Republik in der einfachen Förmlichkeit der Kenntnißnahme entgegengenommen. Warum haben wir auf dieſen Gebrauch Verzicht geleiſtet, und welcher Beweggrund hat Herrn de Kerdrel beſtimmt, eine Antwort der Verſammlung hervorzurufen? Es geſchah, weil mehrere Stellen einen Theil der Kammer beunruhigt hatten. Als einige unſerer Collegen den Präſidenten ſagen hörten, daß man „ſeine Zeit nicht zur Proclamation, aber zur Organiſation der Republik verwenden müſſe, weil ſie die rechtmäßige der Regierung ſei," fragten ſich dieſelben, ob der Pact von Bordeaux zerriſſen worden ſei und ob die conſtituirende Gewalt der Verſammlung angezweifelt werde. In allen Fällen waren ſie in Sorge, daß die aus ihrer Unparteilichkeit heraustretende Regierung alle ihre Kräfte auf eine Seite hintragen, und daß eine von der Einſtimmigkeit der Verſammlung eingeführte Regierung die Macht ihrer Autorität in den Dienſt einer Partei ſtelle, die wenigſtens bis jetzt unter uns nicht die Majorität hatte. Dieſe Collegen erinnerten daran, daß Herr Thiers in Bordeaux geſagt: „Ihr, Monarchiſten, und Ihr, Republikaner, nein, Ihr werdet nicht getäuſcht werden, weder die Einen, noch die Andern". Der Herr Präſident der Republik hat uns in dieſer Beziehung beruhigt. Wir haben ſeine Botſchaft nachgeleſen, und wir haben nach den Stellen, wo ſeine perſönliche Meinung ausgedrückt wurde, eine Erklärung gefunden, wo das Recht der ſouveränen National-Verſammlung, ſelbſt um zu conſtituiren und die endgiltige Form der Regierung zu wählen, laut proclamirt wird. „Gott behüte uns", ſagte die Botſchaft, „uns an Ihre Stelle zu ſetzen! Aber an dem Tage, den Sie beſtimmen werden, nachdem Sie Einige von Ihnen gewählt haben werden, um über dieſes Hauptwerk nachzudenken, wenn Sie dann unſere Anſicht wünſchen, ſo werden wir ſie offen und entſchloſſen ſagen." Dieſer Theil der Botſchaft wurde in der That beſtätigt und ſelbſt vervollſtändigt durch die beſtimmteſten mündlichen Erklärungen. Sicherlich werden wir, wenn der Augenblick gekommen iſt, die Anſichten des Herrn Präſidenten der Republik mit der ſeiner hohen Stellung und ſeinem großen Verſtande ſchuldigen Achtung anhören. Möge er uns auch geſtatten, ihm in dieſer Beziehung die Eindrücke der Commiſſion bekannt zu machen. Wir werden es auf achtungsvolle Weiſe thun, nicht um des bloßen Vergnügens willen ihm zu widerſprechen, ſondern um Vorbehalte auszudrücken, welche viele unſerer Collegen ihrem Gewiſſen ſchuldig zu ſein glauben. Der Herr Präſident hat wohl Recht, in ſeiner Botſchaft zu ſagen, daß die Republik eine conſervative oder aber gar nicht ſein würde. Dieſes bedingt, daß das Regierungsſyſtem der Unterſtützung der Conſervativen bedarf, denn eine Republik, aus welcher die Conſervativen ausgeſchloſſen worden, würde bald das Mißtrauen erregen und das Gefühl des Schreckens wieder wachrufen, welches die hiſtoriſchen Erinnerungen an jene Regierungsform knüpfen. Unter den Conſervativen giebt es nun ſolche, und ihre Zahl iſt groß, welche ihren monarchiſchen Glauben bewahrt haben. Sie werden der Regierung nicht die Machtvollkommenheiten verweigern, welche für ſie ſo nöthig ſind, um der Ordnung und den Geſetzen Achtung zu verſchaffen; aber unbeſiegbare Gewiſſensſcrupel würden ſie aufhalten, wenn ihre Unterſtützung nur unter der Bedingung gegeben werden könnte, daß ſie den Grundſatz zu verleugnen und durch ihr Votum das zu verdammen hätten, was für ſie der Gegenſtand eines angeſtammten Cultus iſt. Sie erklären ſich bereit, Herrn Thiers mit den Gewalten zu bewaffnen, die er nöthig haben kann, um die Beſchlüſſe der geſetzgebenden Gewalt auszuführen; aber keiner von ihnen wird zuſtimmen, ſein Princip aufzuopfern. In ihren Augen darf die Republik in unſerem Lande nur durch die Macht der Thatſache und wie jene Inſtitutionen hergeſtellt werden, die in England leben und dauern, obgleich ſie niemals förmlich geheiligt worden ſind. Das Leſen der Botſchaft hat einen anderen Zweifel in uns erregt.

Mehrere unſerer Collegen hatten ſich, als ſie den Beifall vernahmen, welcher von dieſer Seite (äußerſte Rechte) kam, gefragt, ob die Sprache des Herrn Präſidenten betreffs der ewigen Feinde einer jeden ſocialen Ordnung klar und feſt genug geweſen ſei. Es beſteht in unſerem unglücklichen Lande eine zahlreichere und mächtigere Armee der Unordnung, als irgend anderswo, und dieſe Armee nimmt je nach den Zeiten verſchiedene Namen an. 1848 nannte man ſie Socialiſten, und ihre Auferſtehung unterlag auf den Barrikaden vom 24. Juni. 1871 nannte ſie ſich Partiſane der Commune, und heute nennt man ſie gewöhnlich Radikale, welcher Name nicht immer in dieſem Sinne angewandt wurde, der aber in dieſen letzten Zeiten angenommen wurde, um den Bund der Zerſtörung zu bezeichnen. Ihr Zweck iſt, das, was beſteht, zu zerſtören, ohne anzudeuten, was ſie an ſeiner Stelle aufbauen wollen. In der That iſt die Armuth ihrer Anſichten ſo groß, daß ſie fürchten müßten, ihren Einfluß zu verlieren, wenn man, ſtatt ihre Verſprechungen zu kennen, wüßte, was ſie zu halten im Stande ſind. Sie greifen an, was wir vertheidigen, ſie vernichten, was wir bewahren wollen, beſchimpfen, was wir achten. Ihre Hoffnungen ſind für uns Urſache zu Befürchtungen. Ihre Denker glauben nicht an Gott, und in ihren Dictionnären, welche ſie wiſſenſchaftlich nennen, findet man über den Menſchen Erklärungen, welche das Menſchengeſchlecht herabwürdigen. Die politiſchen Männer dieſer Partei behaupten, daß die Religion aus den Schulen verbannt werden müſſe, ohne anderen Zweck, als dem religiöſen Uebergewichte Schranken zu ſetzen. Unter dem Vorwande, die Kirche vom Staate zu trennen, verlangen die nämlichen politiſchen Männer, daß die franzöſiſche Nation, die loyalſte von allen, ſich weigere, den Dienern des Cultus das zu bezahlen, was man ihnen kraft der Geſetze von 1792 ſchuldet. Man könnte ſagen, ihr Wunſch ſei, die große Stimme der Religion zu erſticken, die einzige, welche die Menſchen an ihre Pflichten mahnt, und die mit einiger Kraft gegen die lärmenden Declamationen kämpft, durch welche die Demagogen das Gefühl des perſönlichen Rechtes zu ſteigern ſuchen. Ich weiß nicht, welche geheimnißvolle Leitung unter die Zahl der Martyrer dieſer Sache, die ſie eine heilige zu nennen wagen, die Ruchloſen aufgenommen hat, welche die Geiſeln niedermetzelten, und mit dem niederträchtigſten Cynismus bezeichnen ihre Journale der Rache der zukünftigen Mörder die Mitglieder jener muthigen Gnaden-Commiſſion, welcher anzugehören ich die Ehre habe, weil ſie es in ihrem Namen verſtand, ſich gerecht, d. h. ſanft und milde zu zeigen. Was heute dieſe Partei charakteriſirt, iſt, daß, nachdem ſie Frankreich zur Erſchöpfung ſeiner Hilfsquellen hingeführt, ſie die Gewalt wieder an ſich zu reißen und in dieſem Lande den Heerd der europäiſchen revolutionären Propaganda zu errichten ſucht, ohne ſich um die Gefahr eines neuen Krieges zu bekümmern, von dem wir, wenn ſie an die Gewalt kämen, bedroht ſein würden. Seit 40 Jahren bekämpft der Präſident der Republik dieſe Fraction. 1848 bekämpfte er ſie muthig in ſeinen Schriften und Reden. Als Miniſter der Juli-Monarchie hatte er eine ſtrenge Unterdrückung befohlen. Wir wiſſen, das er im Mai 1871 gegen die Commune die ſchrecklichſte Schlacht beſtand, welche die Unordnungspartei je der Geſellſchaft lieferte. Indeß mißbrauchen die Radicalen mit einer Unehrlichkeit, die alle Welt empört, den geachteten Namen des Präſidenten der Republik. Ihre Candidaten ſtellen ſich überall, wo dieſe Taktik noch nothwendig iſt, als die Stützen einer Politik dar, welche ſie im Grunde genommen verabſcheuen, und als die Verbündeten eines Mannes, welchen aufzuopfern ſie ſich das Wort gaben, wenn das irregeführte Land ihnen jemals die Gewalt geben ſollte. Bei einem bekannten Banket haben ihre Toaſte den Namen, welcher das Land beruhigt, mit dem Namen verbunden, welcher es erſchreckt. Man hat ſelbſt, o höchſte Demüthigung! gehört, wie der Redner dieſes Bankets, Hrn. Thiers unter ſeinen Schutz genommen hat, um das Mißtrauen der demagogiſchen Zuhörerſchaft zu beruhigen. Es iſt die Zweideutigkeit, auf welche wir aufmerkſam gemacht haben. Gewiß iſt dieſe Verwirrung nicht die Schuld des Herrn Präſidenten der Republik, und wir werden ihm niemals die Beleidigung anthun, zu ſagen oder zu glauben, daß in Betreff ſeiner Grundſätze er irgend etwas mit dieſer verabſcheuungswürdigen Armee gemeinſchaftlich habe.

Aber die Verwirrung beſteht, und wir haben geglaubt, daß es gut ſei, dem Herrn Präſidenten die Gelegenheit zu bieten, auf dieſer Tribüne, vor ganz Frankreich zu erklären, daß in dieſer Verwirrung ein gehäſſiger Mißbrauch mit ſeinem Namen getrieben werde. Herr Thiers hat es vorgezogen, gegen jede Vorausſetzung einer ſolchen Mitſchuld in Entrüſtung zu gerathen. Wir haben dieſe Entrüſtung als eine beredſame Verwerfung eines jeden Bündniſſes ſolcher Art betrachtet, und wir haben geglaubt, daß dieſer edle Zorn hinreiche um jede Zweideutigkeit zu beſeitigen. In den herzlichen Unterredungen, welche wir mit dem Präſidenten hatten, konnten wir ihm unſere Befürchtungen und Wünſche mittheilen. Die Majorität Ihrer Commiſſion ſagte ihm, daß die conſervative Partei mit Grund wegen der Fortſchritte des Radicalismus beunruhigt ſei, und daß wir ſeinem geſetzlichen Triumphe entgegengehen, welches, ein Uebel ohne Heilmittel, ſchlimmer ſei, als der vorübergehende Triumph einer Inſurrection. Wir fügten hinzu, daß, um dieſe Invaſion aufzuhalten, es uns unumgänglich nothwendig erſcheine, ihm ein „gouvernement de combat" entgegen zu ſtellen, welches alle conſervativen Kräfte vereinigen werde, um die Bevölkerungen über die Abſichten des Feindes aufzuklären. In unſerem Lande iſt die Regierung mehr als in jedem anderen das große Triebrad der Ordnungspartei, und ihre Enthaltung in dieſem Kampfe würde den öffentlichen Geiſt irre leiten. Wenn der Radicalismus den Namen Partei verdiente, den man ihm mißbräuchlich beilegt, ſo würden wir nicht von der Regierung verlangen, die Neutralität zu brechen, welche ſie allen politiſchen Meinungen verſprochen hat. Die Rolle der von uns errichteten Regierung iſt in der That, über allen denen zu ſtehen, welche zu ihrer Errichtung mit beigetragen haben. Aber weit davon entfernt, eine Partei zu ſein, iſt der Radicalismus der Gegner aller achtungswerthen Parteien. Wie könnte dieſe Fraction in die Grenze der politiſchen Unparteilichkeit eintreten, deren freche Satzung jeden in die Acht erklärt, der ein Hinderniß auf ihrem Wege iſt. Auf die Befürchtungen und die Wünſche der conſervativen Partei eingehend, bemerkte uns der Präſident, daß die erſte Bedingung eines „gouvernement de combat" die ſei, Waffen zu haben; daß die thatſächliche Regierung, wie ſie heute beſtehe, nicht die weſentliche Eigenſchaft einer Regierung habe. Nach ſeiner Anſicht iſt eine Zweite Kammer unvermeidlich, weil in allen freien Ländern man zwei Verſammlungen errichtet hat, die eine, die zurückhält, die andere, welche vorwärts treibt; weil es unumgänglich nothwendig iſt, daß zwiſchen der Executivgewalt und der National-Verſammlung ein drittes Element ſtehe, welches geſtatte, die Conflicte zu löſen: dieſe Combination wird dahin führen, daß die Erſte Kammer vom Präſidenten aufgelöſt werden kann, wenn die Zweite Kammer zuſtimmt. Dies iſt übrigens, fügt er hinzu, ſehr conſervativ: und weder die Republikaner, noch die Monarchiſten können darin einen Widerſpruch gegen ihre Principien finden, weil es eine gemiſchte Inſtitution iſt, welche eben ſowohl in den monarchiſchen, als den republikaniſchen Staaten in Anwendung kommt. Der Hr. Präſident ſagte außerdem, daß dieſe Schöpfung eine natürliche Gelegenheit bieten werde, um ohne Erſchütterung und Verletzung für irgend Jemanden von Neuem die Beziehungen zwiſchen der Executivgewalt, den Miniſtern und der Verſammlung zu ordnen und zu den praktiſchen Mitteln zu gelangen, um die miniſterielle Verantwortlichkeit zu regeln. Die Majorität drückte die Meinung aus, daß Sie die Anträge betreffs der Vervollſtändigung der Gewalten des Präſidenten anhören würden, einerlei ob ſie von der Initiative der Regierung oder der Deputirten ausgehen würden. Wir geben die Verſicherung, daß alle Anträge, welche zum Zweck hatten, dem Präſidenten die zur Aufrechterhaltung der Ordnung nothwendigen Mittel zu verſchaffen, ohne Voreingenommenheit und ohne andere Nebengedanken, als das Intereſſe des Landes, unterſucht werden würden. Wenn die Geſetze unzureichend ſeien, ſo möge man ausreichendere von uns verlangen. Wenn die Verwaltung in dem Departement und in der Gemeinde nicht hinlänglich bewaffnet iſt, ſo mögen die Miniſter es uns ſagen, und wir werden nicht zögern, ihm an die Hand zu gehen. Sie werden nicht, wir ſind deſſen ſicher, die Verſicherung desavouiren, welche wir in Ihrem Namen der Regierung gegeben haben, ihr getreulich jedes Mal nachzufolgen, wenn ſie uns die Annahme einer energiſchen Maßregel vorſchlägt. Es iſt ein Punkt, bei dem keine Verzögerung eintreten darf, weil er ſchädlich wäre; wir wollen von der innigen Uebereinſtimmung der Verſammlung mit der Regierung ſprechen. Das Land erwartet ſie mit fieberhafter Aengſtlichkeit und befiehlt uns, ſie ohne Verzug ſicher zu ſtellen. Dieſe Uebereinſtimmung iſt ſo unbeſtreitbar, daß wir uns fragten, warum ſie zuweilen geſtört würde, und wie es komme, daß die beiden Gewalten, welche den nämlichen Urſprung haben und von den nämlichen Abſichten beſeelt ſind, Kriſen erlitten, wie die iſt, aus der wir heraustreten wollen.

Die Majorität der Commiſſion iſt der Anſicht, daß die Unbehaglichkeiten von der perſönlichen Intervention des Chefs der Executivgewalt in unſeren Debatten herrühren. Der Präſident der Republik nimmt, obgleich ſein rechtmäßiger Titel nicht die Rechte eines Delegirten überſteigt, thatſächlich eine ausgezeichnete Stellung ein, die ihm eigenthümlich iſt, und das Vertrauen, das er im Lande beſitzt, gibt ihm eine Autorität, die Niemand verkennen darf. Wegen dieſer perſönlichen Ausnahmeſtellung haben wir in ſeiner Gegenwart moraliſch keine volle Freiheit, da der Chef der Executivgewalt zu jeder Zeit die interpellirten Miniſter decken und aus einer miniſteriellen eine gouvernementale Frage machen kann. Wenn unſer Patriotismus uns verbietet, die Regierung zu erſchüttern, ſo befiehlt er uns auch, die Aufrichtigkeit unſerer Berathungen zu ſichern. Unſerer Freiheit wird beſonders zu nahe getreten, wenn dieſe Schwierigkeiten unverſehens aus Umſtänden herauswachſen, welche ſolche Stürme nicht zu bergen ſcheinen. Die gemäßigten Männer dieſer Verſammlung bedauern überdies, daß der Präſident der Republik den Angriffen und den Unterbrechungen ſeiner Collegen ausgeſetzt iſt.

Obgleich hier Niemand angeklagt werden kann, den Präſidenten freiwillig zu verletzen, ſo müſſen wir doch anerkennen, daß zu oft, ohne Zweifel, Gefühlsausbrüche vorgekommen ſind, die wir nicht beherrſchen konnten, die ein einfacher Deputirter ertragen kann, denen aber der erſte Beamte des Landes nicht ausgeſetzt werden darf. Die Freiheit der Berathungen, die Uebereinſtimmung zwiſchen der Verſammlung und der Executivgewalt, die Würde des Präſidenten der Republik, — Alles räth uns an, die miniſterielle Verantwortlichkeit zu organiſiren, und es ohne Verzug zu thun, weil die Einheit der Gewalten nicht auf ſich warten laſſen darf. Obgleich die Bemerkungen die Stellung und Perſon des Herrn Thiers betrafen, ſo fürchteten wir nicht, ihn zu verletzen, indem wir ſie ihm machten. Wir waren ſicher, daß der große Hiſtoriker nicht ſtaunen werde, zu ſehen, daß die Repräſentanten ſeines Landes, eines Landes, wo ihm die liberalen Ideen ihre größten Fortſchritte verdanken, die Mittel aufzuſuchen, die Wahrheit ihrer Abſtimmungen zu ſichern. Wir würden gewünſcht haben, den uns gemachten Antrag annehmen zu können, einer einzigen Commiſſion die Gründung einer Zweiten Kammer und die Organiſation der miniſteriellen Verantwortlichkeit zu unterbreiten. Eine große Verſchiedenheit trennt dieſe beiden Dinge. Am Tage, wo wir eine Zweite Kammer gründen werden, werden die Bedingungen der geſetzgebenden Gewalt geändert ſein, und wir werden genöthigt ſein, vor unſere Wähler zu treten. Man hat mit Recht geſagt, daß die Gründung einer Zweiten Kammer unſer politiſches Teſtament wäre. Sagen, daß die miniſterielle Verantwortlichkeit erſt an dem Tage organiſirt werden ſoll, wo es zwei Kammern geben wird, hieße demnach eingeſtehen, daß unſere Nachfolger allein dieſer Wohlthat genießen, und daß, was uns betrifft, ſie nur das gelobte Land ſein wird, in das einzutreten uns nicht geſtattet ſein wird.

Wir müſſen die Meinung der Minorität kund geben, und wir thun es in den nämlichen Ausdrücken, in welchen die Mitglieder ſie uns dictirt haben.

Die Mitglieder der Minorität haben geſagt: obgleich Anhänger der Miniſterverantwortlichkeit, können wir der Schlußfolgerung des Berichtes nicht zuſtimmen. Folgendes ſind unſere Gründe: Nach der Verleſung der Botſchaft hat der ehrenwerthe Herr de Kerdrel die Ernennung einer Commiſſion verlangt, welche der Verſammlung ein Reviſionsproject vorlegen ſollte. Der Herr Präſident der Republik hat ſofort den Wunſch ausgedrückt, die Verſammlung zu einer gründlichen Unterſuchung aller Theile ſeiner Botſchaft übergehen zu ſehen, und hinzugefügt, daß er ſich vor der Majorität beugen werde. Wir ſind alſo zu Commiſſaren ernannt, um den Antrag des ehrenwerthen Herrn de Kerdrel zu prüfen, der auf die Ernennung einer Commiſſion zielt, die beauftragt wäre, den Entwurf einer Antwort auf die Botſchaft des Präſidenten vorzulegen. Solcher Weiſe mit einem begrenzten Mandate betraut, konnten wir glauben, daß die Schlußfolgerungen des Berichtes unſere Vollmacht überſchreiten. Aber es iſt gewiß, daß wir dieſes Mandat erhalten haben unter der Herrſchaft von Ausnahmezuſtänden. Gewählt unter Beſorgniſſen, die ſich allerſeits kund gaben, mußten wir uns damit beſchäftigen und hätten denſelben gern ein Ende machen wollen. Zweimal von der Commiſſion vernommen, hat der Herr Präſident der Republik in ihrem Schooße die beſtimmteſten, die vollkommenſten Erklärungen gegen die das Land bedrohenden geſellſchaftsfeindlichen Doctrinen abgelegt. Indem er dann auf die in ſeinen Augen nöthigen Reformen einging, ſagte er, daß er weit davon entfernt ſei, denjenigen aus dem Wege gehen zu wollen, welche ſich auf die Miniſterverantwortlichkeit beziehen. Daß es aber, bei der unmittelbaren Betheiligung ſeiner eigenen Perſon in dieſen Fragen nicht thunlich ſei, heute nur Eine ausſchließlich in Angriff zu nehmen und mit den übrigen eine Ausnahme zu machen, indem man ſie zurückweiſe. Denn das würde ihm eine gerechte Kritik und Mißbilligung Seitens ſeiner Regierung einbringen. Wenn man aber den Berathungen der Verſammlung die Prüfung der Miniſterverantwortlichkeit und der anderen Maßregeln, die eine beſſere Wirkſamkeit der Regierung der Republik verbürgen ſollen, auf einmal alle vorlegen wollte, ſo ſei er bereit, an dieſer Prüfung ſich zu betheiligen. So würde ein Einverſtändniß zu erzielen ſein. Im entgegengeſetzten Falle aber würde die Regierung eine Reſolution einbringen. In Folge deſſen erklärt die Minorität, daß ſie ſich den Schlußfolgerungen des Berichtes nicht anſchließen kann.

Sie kennen jetzt die beiden Meinungen und die Beweggründe, auf die

ſie ſich ſtützen; wir ſchließen mit einer wichtigen Bemerkung, welche wir an alle ehrlichen Leute richten. Es handelt ſich heute nicht, wie man verſucht hat, glauben zu machen, um die aufrichtigen und ehrbaren Republikaner zu erſchrecken, um eine Debatte über die Frage der Monarchie oder der Republik. Ach! wir haben andere Sorgen. Möge es dem Himmel gefallen, daß wir nur über politiſche Fragen zu discutiren hätten. Mit welcher Freude würden wir den Tag begrüßen, wo die franzöſiſche Beredſamkeit, ohne durch die Beſorgniſſe des nächſten Tages geſtört zu werden, ſich in jenen oratoriſchen Kämpfen üben könnte, die bei uns immer der Schmuck der glücklichen Zeiten waren. Aber ſo viel Glück überſteigt unſere Hoffnungen, und wir ſind zu großen Sorgen verurtheilt, denn täglich ſehen wir um uns die Woge der revolutionären Barbarei emporſteigen. Deßhalb haben wir es auch für unſere Pflicht gehalten, einen Lärmruf zu erheben. Haben wir Recht, dieſen Ruf auszuſtoßen? Wenn Ihre Anſicht ſo iſt, ſo bitten wir Sie, dieſe dadurch auszudrücken, daß Sie den folgenden Antrag, welchen wir der Propoſition des Herrn de Kerdrel unterſtellen, annehmen:

„Einziger Artikel. Eine Commiſſion von 15 Mitgliedern wird in der Abtheilung ernannt, um in möglichſt kurzer Friſt der National-Verſammlnng einen Geſetzentwurf über die miniſterielle Verantwortlichkeit vorzulegen.

Amerika.

Washington, 25. November. [Die Botſchaft des Präſidenten] wird von beträchtlicher Länge ſein und ſich vorzüglich über die auswärtige Politik der Regierung und deren Beziehungen zu fremden Mächten verbreiten. Generalmajor Mc. Dowell wird zum Nachfolger des verſtorbenen Generals Meade in dem Commando der militäriſchen Diviſion des Atlantic ernannt worden. — Die britiſchen Truppen räumten am Freitag den 22. d. M. die Inſel San Juan. Die in Gemäßheit des Waſhingtoner Vertrages niedergeſetzte gemiſchte Commiſſion hat britiſche Forderungen an die Amerikaniſche Regierung im Belaufe von 10 Millionen Dollars verworfen. Das Agricultur-Departement ſchätzt in ſeinem Baumwollbericht für November die 1872er Ernte auf nahezu 3,450,000 Ballen à 465 Pfund. Der Präſident wird in ſeiner Botſchaft die Einführung legislativer Maßregeln für die Wiederherſtellung des amerikaniſchen Handels auf den Fuß, den er vor dem Kriege einnahm, befürworten. Der Marine-ſecretair, Mr. Robinſon, negirt in ſeinem Bericht an den Congreß die Reconſtruction der Marine. Mit Neufundland iſt ein Poſtvertrag abgeſchloſſen worden, der die Portoſätze um nahezu die Hälfte reducirt.

Provinzial-Zeitung.

— en — **Breslau**, 30. November. [Muſik.] Am 28. d. M. fand Abends 7 Uhr im hieſigen katholiſchen Schullehrer-Seminare im Muſikſaale der Anſtalt zur Cäcilien-Feier eine Muſik-Aufführung durch die Schüler des Seminars ſtatt, wozu der Seminar-Director Marks mittelſt eines Programms Gönner und Freunde der Anſtalt eingeladen hatte. Wir bemerkten unter den Anweſenden z. B. den Provinzial- und Regierungs-Schulrath Jüttner, den geiſtlichen Rath Stutzer, den Dom-Beneficianten Krawutſchke, den Dom-Organiſten Greulich und mehrere Lehrer der hieſigen Stadt. Auch die Damenwelt war im gleichen Maße vertreten. Das Programm erſtreckte ſich auf Orgel-Vorträge, verſchiedene Chor Geſänge, Pianoforte-Sätze, auf ein Streichquartett, auf Variationen für die Violine cc. Wir müſſen geſtehen, daß die Leiſtungen der jungen Leute alle Anerkennung verdienen, und daß ſich daß Seminar zu einer Lehrkraft, wie ſie dieſelbe in dem königl. Muſikdirector Herrn B. Kothe beſitzt, nur gratuliren kann. Die Vorträge auf der Orgel, die Flügelpartien, die Geſänge und das Streich-Quartett legten davon einen ſicheren Beweis ab und gaben zu erkennen, daß in jedem Zweige der muſikaliſchen Kunſt die ſachgemäße Methode zur Anwendung kommt.

X. [Für die hülfsbedürftigen Bewohner der Oſtſeeküſte] wird Fräulein v. Meichsner in Kürze mit einem Theil ihrer Schülerinnen und unter Mitwirkung hieſiger, ſehr geſchätzter Dilettanten im Liebich'ſchen Saale eine muſikaliſch-declamatoriſche Soirée veranſtalten, deren Mittelpunkt eine neue, von den Schülerinnen des Herrn Profeſſor Wick in Dresden kürzlich unter großem Beifall aufgeführte Operette von Dorn: „Der Maskenball" bilden wird. Das wohlthätige Unternehmen des Frl. v. Meichsner, deren gelungene Operetten-Aufführungen ſich bereits in den vorigen Jahren des lebhafteſten Beifalles zu erfreuen hatten, dürfte auch diesmal einen recht umfangreichen, im Intereſſe jener unglücklichen Benefiziaten wünſchenswerthen Kreis von Theilnehmern im Liebich'ſchen Concertſaale vereinigen. Die Mitwirkung bei der Soiree haben bisher noch außer der Concertgeberin ſelbſt, Fräulein Marie Knauff und Herr Theod. Freyhan bereitwilligſt zugeſagt.

□ **Breslau**, 28. Novbr. [Handwerkerverein.] Es wurde am heutigen Debatte-Abend zur Beantwortung der vorhandenen Fragen geſchritten, deren eine den gegenwärtigen Zuſtand der Straßen und ihrer Nichtbereinigung betraf. Nachdem Literat Krauſe auf das Unwegſame derſelben und ſogar Lebensgefährliche des Steckenbleibens hingewieſen und eine Adreſſe an den Magiſtrat vorgeſchlagen, theilte Hr. Stetter ſeine Wahrnehmungen auf ſeiner letzten Reiſe durch Berlin mit und wurde eine Aenderung des hier gebräuchlichen Kehrſyſtems empfohlen. Dann wurde noch über den Zweck der Debatten-Abende geſprochen und dann ein Abſchnitt aus Uhlich's „Naturbetrachtungen" vorgeleſen, der die Chemie betraf.

□ **Breslau**, 29. Novbr. [Humboldtverein für Volksbildung.] Am künftigen Sonntag ſpricht Hr. Profeſſor Palm im Muſikſaale über die deutſchen Mundarten. Am geſtrigen Abend haben die cycliſchen Vorleſungen der Volksakademie im Prüfungsſaale der Töchterſchule am Ritterplatz mit einem Vortrag des Hrn. Dr. Herda über die franzöſiſche Revolution begonnen; der 2. Cyclus wird in demſelben Saale von Hrn. Dr. Bobertag am Dinstag den 3. December eröffnet und die Literatur ſeit „Hans Sans" zum Gegenſtand haben. Am Mittwoch den 4. findet wieder eine „Monats-verſammlung ſtatt, in welcher die Debatte über „Abfuhr oder Canaliſation" fortgeſetzt werden wird und zu der wir abermals Alle einladen, die Intereſſe für dieſes unſerer Reinlichkeit, Geſundheit und Landwirthſchaft ſo überaus wichtige Thema haben.

J. P. **Warmbrunn**, 28. November. [Winter-Saiſon.] Geſtern Abend gab im Saal der hieſigen Brauerei die Elger'ſche Muſikkapelle das erſte, mit einem Tanzkränzchen verbundene Abonnements-Concert für dieſen Winter. Der Beſuch war ein recht zahlreicher und die Unterhaltung eine recht gemüthliche. Es ſollen in Warmbrunn und Heriſchdorf allein über 200 Billets abgeſetzt worden ſein, ein Fall, der noch nicht dageweſen, der aber ebenfalls beweiſt, daß ſowohl die Brauerei und die vortreffliche Reſtauration des Herrn F. Rieger, als auch die Elger'ſche Kapelle die Gunſt des Publikums in hohem Grade erworben haben. Letztere erntete auch geſtern wieder vieles Lob. Von anderer Seite wurde früher ſtark bezweifelt, daß Herr Elger zur Leitung einer Kapelle dieſelben Fähigkeiten beſitze, die ſeinem verſtorbenen Vater nachgerühmt werden. Die letzten Concerte haben jedoch nicht nur jenen Zweifel widerlegt, ſondern auch bewieſen, daß der Sohn den Vater ſogar noch übertrifft. Auch dürfte der vom Sohn unverkennbar an den Tag gelegte Fleiß etwaige Lücken im theoretiſchen Fach ſehr bald zu füllen geeignet ſein. — Geſtern bedauerte man nur, daß Herr Rieger durch ſein Gaſtſpiel im Stadttheater zu Breslau abgehalten worden, das erſte Abonnements-Concert in ſeinem Local durch ſeine ausgezeichneten und deshalb auch hier ſo beliebt gewordenen Geſangvorträge zu verherrlichen. Er wird jedoch in den folgenden Concerten das Verſäumte nachholen und ſeine Gäſte reich entſchädigen. — Wie es ſcheint, werden dieſe Abonnements- mit den bereits eingeführten Sonntags-Concerten die einzige Unterhaltung in dieſem Winter hier bleiben. Das Vereinsweſen iſt zur Zeit faſt bis auf Null herabgeſunken. Die Bürger-Reſſource in der Gallerie — die ſonſt recht angenehme Unterhaltung ihren Mitgliedern bereitete — wurde ſchon in voriger Saiſon durch Mißgriffe bei den Wahlen und durch Verſündigungen am Zeitgeiſt und an unſeren geſellſchaftlichen Zuſtänden zu Grabe getragen. Allgemein und mit vollſtem Recht getadelt wurde namentlich die rückſichtsloſe Ausſchließung der Juden, an der ſogar die chriſtlichen Lehrer Theil genommen, während doch ſelbſt der Freimaurer-Orden die Aufnahme von Juden nicht mehr verſchmäht. — Auch zu wiſſenſchaftlichen Vorträgen mag Niemand ſich melden, obgleich es an geeigneten Kräften hier gar nicht fehlt. So belebt Warmbrunn im Sommer war, ſo todt wird es alſo in dieſem Winter ſein. Angenehme Ruh'!

⊙ **Waldenburg i. Schl.**, 29. Nov. [Bergwerks-Director Kloſe †.] Geſtern fand unter zahlreichſter Theilnahme der ſtädtiſchen Communal- und Schulbehörden, der Bergbeamten, der Grubenbelegſchaften, Freunden und Bekannten der Nähe und Ferne die Beerdigung des vergangenen Montag verſtorbenen Herrn Bergwerks-Director Kloſe ſtatt. Der Verſtorbene war ſeiner Familie ein gewiſſenhafter Gatte und Vater, in ſeinem Berufe ein pflichttreuer Beamter, im ſonſtigem Verkehr der Welt ein rathender Freund und Helfer, ihm anvertraute Ehrenämter, — er war z. B. Mitglied hieſiger Schuldeputation —, ließ er ſich in ſtrengſter Weiſe angelegen ſein. Der Verſtorbene war von ſo biederem Charakter, daß er ſich die Liebe und Achtung aller, die ihn kannten, erworben, daß er ſo zu ſagen „keinen Feind hatte". Und dieſem Biedermann verweigerte die katholiſche Kirche zur Verdruß vieler Katholiken und Andersgläubigen die Erweiſung der letzten Ehren, die Einreihung unter die ſogenannten guten Kirchkinder" nur deßhalb, weil er in religiöſer Beziehung im Leben nicht der äußeren Form genügt. Dieſe Intoleranz trifft den Verſtorbenen nicht, ſondern die Nachbleibenden. Daß ſolche Kirchengerichte die Kirchenmitglieder nicht näher zur Kirche ziehen, ſondern vielmehr abſtoßen, liegt auf der Hand. Das Begräbniß konnte aber anders auch nicht feierlicher ſein, fehlten ihm doch nicht die erhebenden Geſangesklänge, die die evangel. Lehrer am Trauerhauſe und kathol. Lehrer am Grabe dem Entſchlafenen widmeten, auch nicht an einem letzten Gebet, das ein alter Freund des Verſtorbenen an ſeinem Grabe ſprache. So ruht er wohl!

† **Ohlau**, 29. November. [Feuer.] Geſtern Abend 7 Uhr erlönten die Nothſignale einer Feuersgefahr. Es braunte das ſogenannte Eishaus am Bahnhofe, Eigenthum der Oberſchleſiſchen Eiſenbahngeſellſchaft. Daſſelbe wird gegenwärtig einer Reparatur unterworfen und haben bis 5 Uhr Nachmittag Zimmerleute darin gearbeitet. Es wird vermuthet, daß weil bei Lichte gearbeitet worden, ein Verſehen vorgekommen und hierdurch das Unglück herbeigeführt worden. — Auf den Gütern des Landrath v. Eicke in Pohlwitz und Würben, hieſigen Kreiſes, ſind in kurzen Zwiſchenpauſen 3 Feuer zum Ausbruch gekommen. Es wird Brandſtiftung vermuthet, da ein vierter Fall rechtzeitig entdeckt und die Ueberzeugung gegeben hat, daß angelegt worden

—r. **Namslan**, 28. Novbr. [Ruchloſe That. — Sternſchnuppenfall und Wetterleuchten. — Witterung. — Votum.] Durch ruchloſe Hand iſt am letzten Sonntage kurz vor dem Abends nach 8 Uhr aus Oberſchleſien ankommenden Perſonenzuge zwiſchen dem Dorfe Giesdorf und der Station Namslau eine Eiſenbahnſchwelle quer über das Fahrgeleiſe der Rechte-Oder-Ufer-Eiſenbahn gelegt worden, die indeſſen glücklicherweiſe von den Bahnräumern der Locomotive weggeſchleudert und zwiſchen die Schienen geworfen worden iſt. Die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eiſenbahn hat auf die Ermittelung des ruchloſen Böſewichts eine Prämie von 10 Thlrn. ausgeſetzt. — Geſtern Abend von 6 bis 8 Uhr wurde am weſtlichen und ſüdlichen Himmel ein außerordentlich zahlreicher und prächtiger Sternſchnuppenfall beobachtet. Die Sternſchnuppen, von denen einige ſehr hell aufleuchteten und feurige Streifen zurückließen, bewegten ſich in der Richtung nach Weſten. Während dieſer Zeit wurde an dem klaren Abendhimmel aber auch wiederholt ein prächtiges, jedoch nur ganz kurze Zeit währendes Wetterleuchten wahrgenommen. — Die überaus milde Witterung lockt noch fortwährend Sommerkinder hervor. Im Grambſchützer Forſten wurde dieſer Tage ein ſolches, ein luſtig herumflatternder Schmetterling (Admiral), angetroffen. — Damit die conſervativen Koryphäen des Namslauer Kreiſes auch wiſſen, auf wen ſie bei der letzten Wahl zum Abgeordnetenhauſe (Wahlkreis Oels-Namslau-Polniſch-Wartenberg), ihre Stimmen gelenkt haben, ſo wird auf den letzten ſtenographiſchen Bericht des Abgeordnetenhauſes, die Kreisordnung betreffend, verwieſen. Nach demſelben haben die beiden Abgeordneten v. Kardorf und Wachler, denen auch die Liberalen ihre Stimmen zugewendet, — für, der von den Conſervativen aber mit Aufbietung aller Kräfte und Mittel durchgebrachte dritte Abgeordnete, Baron von Ohlen-Adlerskron, — aber gegen die Kreisordnung geſtimmt.

††† **Löwen**, 28. November. [Tagesnachrichten.] Im Anſchluß an unſern letzten Bericht über die geiſtesgeſtörte Ehefrau berichten wir, daß dieſe wieder aus der ſtädtiſchen Kranken-Anſtalt entlaſſen, aber keineswegs noch nicht vollſtändig wieder in einen beruhigenden Zuſtand verſetzt iſt. Es zeigen ſich ununterbrochen Spuren der Krankheit und wird die Unglückliche zur Nachtzeit in ihrer Wohnung durch eine Frau bewacht. — Wie uns der Augenſchein lehrt, iſt an der nördlichen Ringecke unter der Aufſchrift „Gaſthof zum deutſchen Hauſe" faſt über Nacht ein neuer Gaſthof entſtanden.

△ **Krappitz**, 29. November. [Nachtrag.] Im Intereſſe der hieſigen Bautechniker fühlen wir uns veranlaßt, unſer Referat vom 27. November betreffend den Einſturz des Eiskellergewölbes der hieſigen Schloßbrauerei dahin zu ergänzen, daß keiner der hieſigen 2 Maurermeiſter in irgend einer Weiſe an dem Bau betheiligt geweſen, daß vielmehr die Zeichnung zu demſelben von einem auswärtigen Maurermeiſter geliefert, die Ausführung des Baues aber einem Maurerpolir in Entrepriſe gegeben worden iſt. Die Urſache des Unglücks wird durch die gerichtliche Unterſuchung feſtgeſtellt werden.

—r— **Gogolin**, 28. Nov. [Der altkatholiſche Verein zu Groß-Strehlitz,] deſſen Vorſtand aus den Herren: Kreisrichter Herden, Rittmeiſter Börger-Medwedicki, Catataſter-Controleur Dinkelbach, Rathmann Jeitner, Kaufmann Müller, Gymnaſiallehrer Dr. Schuler und Gymnaſiallehrer Woitylak beſteht, hat Vereins-Statuten entworfen, aus denen wir Nachſtehendes entnehmen: „Der Verein ſteht auf dem Boden der katholiſchen Kirche. Er proteſtirt darum gegen das ſogenannte Dogma der Unfehlbarkeit und abſoluten Gewalt des Papſtes und verwirft daſſelbe, ſowie jede Neuerung, welche mit dem katholiſchen Glauben unvereinbar iſt. Er proteſtirt darum auch gegen alle ultramontanen Meinungen der Denkſchrift, welche die in Fulda verſammelten Biſchöfe am 20. September d. J. unterzeichnet haben, und verwirft dieſelben. Die Mitglieder des Vereins ſehen ſich als vollberechtigte Katholiken an, laſſen ſich aus den kirchlichen Rechten nicht verdrängen und halten ihre Anſprüche auf das vorhandene Kirchenvermögen aufrecht. Zweck des Vereins iſt, in der Verfechtung dieſer Grundſätze und Rechte und in der Abwehr etwaiger Angriffe treu und ehrlich zuſammen zu halten, auch dazu beizutragen, eingeſchlichene Mißbräuche in der Kirche zu beſeitigen. Zur Erreichung dieſes Zweckes ſoll die Verbindung mit anderen Vereinen derſelben Tendenz angeſtrebt werden. Politiſche Angelegenheiten dürfen durch den Verein nicht verhandelt werden. Mitglied des Vereins kann jeder unbeſcholtene volljährige Katholik der Stadt Groß-Strehlitz und Umgegend werden." — Auch hier, in Krappitz und den umliegenden Ortſchaften iſt die Conſtituirung eines derartigen Vereins im Gange. Zwar wird gegen dieſelbe ultramontaner ſeits furchtbar angekämpft, ihre Bemühungen dürften aber vergeblich ſein. Schon wird derjenige Theil der polniſchen Bevölkerung, welche der deutſchen Sprache nicht ganz fern ſteht und hauptſächlich mit dem deutſchen und gebildeten Elemente verkehrt, auf die Bewegung der Zeit aufmerkſam und gelangt es auch bei ihr zur Erwägung, daß es noch nicht ſo ganz feſt mit den Auslaſſungen ihrer ultramontanen Pfarrer und Kapläne iſt. Daß „Kaminsky" kein katholiſcher Prieſter, ſondern ein Jude ſei, wie es in den erſten Tagen dieſes Monats im Munde der hieſigen und umliegenden Bevölkerung gelegen, iſt jetzt nicht mehr zu hören, ſeine „Prawda", die auch hier Eingang gefunden, belehrt ſie doch eines Beſſeren.

—d— **Ratibor**, 28. Nov. [Bürgermeiſter Schramm. — Stadtverordneten-Wahlen.] Der neu erwählte Bürgermeiſter Herr Schramm, der am 15. d. M. ſein hieſiges Amt angetreten, entfaltet bereits eine energiſche Thätigkeit und bereitet mehrfache Verbeſſerungen im Communalweſen vor, welche zu der Hoffnung berechtigen, daß Herr Schramm den vielſeitigen Empfehlungen, die zu ſeiner Wahl führten, im vollſten Maße entſprechen wird. — Die Betheiligung an den anfangs dieſer Woche hier ſtattgehabten Stadtverordneten-Wahlen war eine ſo zahlreiche, wie ſeit Einführung dieſes Wahlmodus noch nicht dageweſen. (S. die Correſp. X. Ratibor.) — In der 1. und 2. Abtheilung ſiegten die Candidaten der freiſinnigen Partei mit überwältigender Majorität; dagegen erfocht in der 3. Abtheilung die ultramontane Partei einen ebenſo entſchiedenen Sieg, indem die von den beiden katholiſchen Vereinen „Caſino" und „Reunion" aufgeſtellten Candidaten gewählt wurden. Daß die Ultramontanen bei den Stadtverordneten-Wahlen ihren Einfluß in den unteren Volksſchichten geltend machen würden, ließ ſich vorausſehen und vom Parteiſtandpunkte aus am Ende nichts dagegen ſagen; bedauerlich bleibt nur, als erſtens ſonſt für freiſinnig gelten wollende Männer, welche bei den Landtags- und Reichstags-Wahlen die Ultamontanen entſchieden bekämpften, bei den Communal-Wahlen die Agitationen derſelben unterſtützten; zweitens, daß der Clerus am Wahltage perſönlich für Candidaten Stimmen warb, über welche vorher es nur eine Stimme gab, nämlich, daß ſie aus verſchiedenen Gründen für das Amt eines Stadtvertreters nicht zu empfehlen ſeien.

⊖ **Gleiwitz**, 27. Nov. [Communales. — Theaterſaal. — Tolle Hund.] In der letzten Sitzung der Stadtverordneten kam der Stadthaushaltsetat für das Jahr 1873 zur Prüfung und Feſtſetzung. Die von der Etat-Commiſſion gemachten Vorſchläge werden angenommen, und demnach in Einnahme feſtgeſetzt 12,400 Thlr., in Ausgabe 55,000, ſo daß 42,600 Thlr. durch die Communalſteuer aufgebracht werden müſſen, alſo 8000 Thlr., ein Fünftel mehr als im vorigen Jahre. Herr Rathsherr Dalibor hat die auf ihn einſtimmig gefallene Wiederwahl abgelehnt und der Vorſitzende hebt im Namen der Verſammlung die Verdienſte hervor, welche ſich derſelbe durch eine 20jährige aufopfernde Thätigkeit um die Commune erworben hat und die Verſammlung beſchließt, den Magiſtrat zu erſuchen, dem ſcheidenden Rathsherrn das Prädicat „Stadtälteſter" zu verleihen. Die neue Wahl wurde vertagt. — Der Actien-Geſellſchaft zum Bau eines Theaterſaales fehlen noch gegen 6000 Thlr., um dieſen nach dem entworfenen Plane zu bauen; ſie hat daher um ein Darlehen ſich an den Magiſtrat gewendet, und es ſteht bei der Wichtigkeit des Unternehmens für die Stadt zu erwarten, daß trotz der Erhöhung der Communalſteuer das Anſuchen dennoch bewilligt werden wird. — Auf der Coſeler Straße hat ein der Tollwuth verdächtiger Hund einen Mann und ein Pferd gebiſſen, und wurde ſofort erſchoſſen. Die Obduction hat ergeben, daß er wirklich toll war und ſind die geſetzlich vorgeſchriebenen Polizeimaßregeln demzufolge in Kraft geſetzt worden.

Sprechſaal.

Weckruf an die Kreisphyſiker.

Die Berliner kliniſche Wochenſchrift Nr. 45, 1872, enthält einen Weckruf für die Kreis-Medicinalbeamten, den wir als thatſächlich und wahrheitsgemäß bezeichnen müſſen. Es iſt darin geſagt, daß ſchon mancher durch Alter oder Krankheit dienſtunfähige Phyſikus nach langjähriger Dienſtzeit am Hungertuche nagen mußte und die Familie nach ſeinem Tode in größter Armuth zurückblieb, ſo daß öffentliche Geldſammlungen für die Hinterbliebenen veranſtaltet werden mußten, hierzu lieferten die letzten Jahre recht traurige Illuſtrationen. Daß durch die Gehaltserhöhung von 100 Thalern die Lage der Phyſiker nicht verbeſſert werden könne, liegt auf der Hand, wenngleich laut Geſetz vom 9. März c. den Medicinalbeamten für die Beſorgung amtlicher Geſchäfte theilweiſe höhere Gebühren bewilligt werden, indem der Werth dieſer Gebührenerhöhung ein imaginärer iſt, wenn es an amtlichen Commiſſionen mangelt oder wenn Erſparungsrückſichten dieſelben unmöglich machen. Es liegt kein Grund vor, warum die Phyſiker den übrigen Beamten in Hinſicht ihres Gehaltes nicht gleichgeſtellt werden ſollten, wenn man namentlich erwägt, wie viel Zeit ſie auf die zahlreichen, unentgeltlich zu verrichtenden, theils practiſchen, theils ſchriftlichen Officialarbeiten verwenden müſſen. Wir nennen u. A. die Wiederholungsprüfungen der Hebammen, Heildiener und Apothekerlehrlinge, die Protokolle darüber, die Reviſion der Materialwaarenhandlungen, die beſtändige Aufſicht über Apotheken und ärzliches Perſonal, die Quartal-Sanitätsberichte, General-Impfliſten, Berichte über Veränderungen im Medicinal-Perſonal, über Militärverhältniſſe der Aerzte, Gutachten über Anlagen von Kirchhöfen, Schlachthäuſern, Fabriken, Berichte über Anordnungen zur Sicherung der bei gewerblichen Unternehmungen beſchäftigten Arbeiter gegen Gefahr für Leben und Geſundheit, Berichte über Arbeitsunfähigkeit von Ortsarmen, theils wegen Unterſtützung, theils wegen Befreiung von den Steuern, Atteſte für invalide, arbeitsunfähige Soldaten, Atteſte für Transportaten, Berichte über ſtattgehabte Unterſuchung der verfälſchten Nahrungsmittel Butter, Milch, Mehl ꝛc., des trichinenverdächtigen Schweinefleiſches ꝛc. ꝛc.

Jeder Unbeſangene ſieht, daß auch ein Gehalt von 300 Thaler höchſtens als Kanzlei- und Schreibmaterialien-Gebühren angerechnet werden kann. Einen wirklichen Gehalt als Remuneration für ihre dem Staate geleiſteten Dienſte beziehen die Kreisphyſiker nicht. Man denke nur an die Miſère der Kreisphyſiker während der Typhus-, Cholera- und Pocken-Epidemien!!

Die Phyſiker ſind bis jetzt ruhig geweſen, ſie haben alle Unbilden getragen und ohne Neid zugeſehen, wie alle anderen Beamten in ihrer Exiſtenz geſichert und verbeſſert wurden. Man wird es ihnen daher nicht verargen, wenn ſie nunmehr auf dieſelben Rechte Anſpruch machen, welche allen anderen Staatsdienern zu Theil geworden ſind.

Soll das Hohe Haus der Abgeordneten von der Maſſe von Arbeit und Zeitaufwand von der wahren Lage und Stellung der Medizinal-Beamten keine Kenntniß nehmen, um Hilfe zu ſchaffen? Soll man in der Petition an das Hohe Haus der Abgeordneten nicht betonen, daß es nothwendig ſei, den Medizinal-Beamten volle amtliche Competenzen zu geben, ſie beſonders penſionsberechtigt zu machen? Sollen ſie ſich nicht ſelbſt Hilfe ſchaffen, wie es die Gymnaſial-Lehrer gethan, indem ſie dem Hohen Hauſe der Abgeordneten ihre Lage offen und ohne Ziererei ſchildern? Deshalb iſt es hohe Zeit, daß die Medizinal-Beamten aus ihrer Lethargie erwachen, oder von einer unzeitigen Prüderie ſich losſagen und das Hohe Haus der Abgeordneten um das bitten, was nothwendig, recht und billig iſt. Juſtus.

Subhaſtationen im December.

Reg.-Bez. Breslau.

Gr.-Heidau, Grundſtück Nr. 20, Grundſtücke 17b und 41b zu Leuthen, 11. Dec. 11½ Uhr, Kr.-Ger. Neumarkt.
Pogarth, Auenhaus Nr. 12, 16. Dec. 10 Uhr, Kr.-Ger. Strehlen.
Mittel-Tannhauſen, Grundſtück Nr. 137, 19. Dec. 10 Uhr, Kr.-Ger. Waldenburg.
Schmiegrode, Bauerngut Nr. 12a, 20. Dec. 11 Uhr, Kr.-Ger.-Deputation Trachenberg.
Herrnſtadt, Wohnhaus Nr. 93, 13. Dec. 10 Uhr, Kr.-Ger.-Commiſſion Herrnſtadt.
Beſchine, Bauerngut Nr. 8, 19. Dec. 4 Uhr Nachm., Kr.-Ger. Wohlau.
Floriansdorf, Ackerſtück Nr. 38, 2. Dec. 9 Uhr, Kr.-Ger.-Commiſſion Zobten.
Gr.-Perſchnitz, Bauerngut Nr. 3, 21. Dec. 2 Uhr Nachm., Kr.-Ger. Militſch.
Minken, Stelle Nr. 114, Ackerſtück Nr. 323, 21. Dec. 11 Uhr, Kr.-Ger. II. Abth. Ohlau.
Friedland, Haus Nr. 15/16, 10. Dec. 11 Uhr, Kr.-Ger.-Commiſſion Friedland.
Schweidnitz, Parzellen Nr. 237, 18. Dec. 10 Uhr, Kr.-Ger. Schweidnitz.

Reg.-Bez. Liegnitz.

Görlitz, Grundſtück Nr. 17 der Moltkeſtraße, 11. Dec. 9 Uhr, Kr.-Ger. Görlitz.
Grunau, Haus Nr. 51, 18. Dec. 11 Uhr, Kr.-Ger. Hirſchberg.
Pansdorf, Grundſtück Nr. 17, 6. Dec. 4 Uhr Nachm., Kr.-Ger. Liegnitz.
Hermsdorf, Stammgut Nr. 41 des Hypothekenbuches S. 481, B. I., 3. Dec. 10 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. Ruhland.

Reg.-Bez. Oppeln.

Kl.-Gläſen und Schönau, Häuslerſtelle Nr. 11 zu Kl.-Gläſen, Grundſtück 442 zu Schönau, Miteigenthum am Grundſtück Nr. 263 Schönau, 10. Dec. 10 Uhr, Kr.-Ger. Leobſchütz.
Poln.-Leipe, Bauergut Nr. 15, 9. Dec. 10 Uhr, Kr.-Ger. Falkenberg.
Gleiwitz, Beſitzung Nr. 32, 30. Dec. 9½ Uhr, Kr.-Ger. Gleiwitz.

[Londoner Colonialwaaren-Markt.] Mittwoch, 27. Novbr. Zucker ruhig, aber ſtetig. — Kaffee ſtramm. — Reis matt. — Thee und Jute ruhig.

Metalle: Kupfer feſt, Chili Pfd. Sterl. 84, Walaroo Pfd. Sterl. 90. — Zinn: unregelmäßig und weichend, Straits Pfd. Sterl. 134 bis 132, Banca Pfd. Sterl. —. — Zink: ſtetig, Pfd. Sterl. 23—23, 10.

Meteorologiſche Beobachtungen auf der königl. Univerſitäts-Sternwarte zu Breslau.

November 29. 30.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	329‴,49	328‴,57	328‴,06
Luftwärme	+ 6°,3	+ 4°,8	+ 3°,8
Dunſtdruck	2‴,54	2‴,60	2‴,43
Dunſtſättigung	73 pCt.	85 pCt.	87 pCt.
Wind	W. 2	S. 1	S. 1
Wetter	wolkig.	trübe.	heiter.

Breslau, 30. Nov. [Waſſerſtand.] O.-P. 15 F. 9 Z. U.-P. 1 F. 1 Z.

Berlin, 29. Novbr. Die heutige Börſe eröffnete in recht feſter Stimmung, dieſelbe ſchwächte ſich jedoch bald ab und verlief der Verkehr in der zweiten Stunde in luſtloſer, faſt matter Haltung. Für die Abſchwächung erging man ſich in allerhand Erklärungen, die aber mehr oder weniger ſämmtlich nicht geeignet geweſen wären, auf die Börſe einen derartigen Einfluß auszuüben. Wie es den Anſchein gewann, ſtellte ſich noch in letzter Stunde ein Stückenüberfluß in den Speculationswerthen heraus, der natürlich auf die Courſe derſelben einen Druck ausüben mußte. Von hier verpflanzte ſich die mattere Tendenz auch auf andere Gebiete. Die Umſätze in den Speculationswerthen waren zwar nicht unbedeutend, können aber andererſeits auch nicht lebhaft genannt werden. Von öſterreichiſchen Bahnen wurden Galizier wiederum ſehr rege umgeſetzt, der etwas geſtiegene Cours zog aber mehr Material an den Markt und konnte ſich in Folge des ſtärkeren Angebots nicht voll behaupten. Oeſterreichiſche Fonds waren recht belebt, beſonders betheiligten ſich 60er-Looſe am Verkehr, aber auch in den Renten fanden belangreiche Umſätze ſtatt. Für auswärtige Fonds hatte ſich die Stimmung gebeſſert. Amerikaner feſt und belebt, franzöſiſche Rente höher. Italiener zu geſtriger Notiz rege, Tabaks-Actien belebt und beliebt. Türken gaben nach. Ruſſiſche Fonds zeigten ſich in ziemlich feſter Haltung, engliſche Anleihen waren auch gut belebt. In preu-

ziſchen Staats-Effecten fand zu unveränderten Notirungen nur gerin ges Geſchäft ſtatt. Preußiſche Central-Boden-Credit-Briefe zu ſteigenden Courſen ſehr lebhaft. Das Geſchäft in Prioritäten blieb beſchränkt, von preußiſchen gingen 5pCt. in einigen Beträgen um, andere vernachläſſigt. Ruſſiſche matt, nur Ruſſiſche Maſchinen in guter Frage. Der Eiſenbahnactien-Markt trug eine gedrückte Phyſiognomie, für ſchwere Actien war die Stimmung ſogar eher matt. Leichte Bahnen behaupteten ſich beſſer. Rechte Oderufer zogen an, Lüttich-Limburg gut begehrt, Nahe-Bahn aber ſtark angeboten und niedriger. Rumänen unverändert in regem Verkehr. Im Prämiengeſchäft waltete das Angebot vor. In Bankactien war die Stimmung recht feſt und für einige Deviſen nahmen auch die Umſätze größere Dimenſionen an. Sehr bedeutend war der Verkehr in preuß. Credit, Prov.-Disc., Disc.-Comm. und Wechſelſtuben. Ferner Schönheimer, Jachmann, Meininger, Central-Genoſſenſchaft beliebt, auch Handelsgeſ. alte u. junge Actien, desgl. Gewerbeb. gut zu laſſen. Baſeler Bankv. 109½ bez. u. G., Dresd. Handelsb. 104¼ G., Halleſche Credit 102¾ bez. u. G., Wiener Arbitr. 122 bez. u. G. Induſtriepapiere feſt und meiſt belebt, Centralbank für Bauten höher, Oſtend recht lebhaft, Bochumer Gußſtahl, Laura, ſowie Rhein-Weſtf. Ind. ſteigend. Deutſche Stahl und Donnersmarck niedriger. Schleſiſche Kohlen 122½ Commerner 138—138¼ bez. u. G., Weſtf. Glas 102½—3½, Charlottenburger Baugeſ. 105⅛ bez. u. G., Dortmunder Brauerei 78 B., Globus 105 bez. u. G., Möbel-Transport 102¾ bez. u. G., Schönfärb. (Thiele u. Seegers) 103¾ bez. u. G. (Bank- u. Hdl.-Ztg.)

ß. **Stettin**, 29. Novbr. [Stettiner Börſenbericht.] Wetter: bewölkt. Temperatur + 6° R. Barometer 27" 11'". Wind: SW. — Weizen unverändert, pr. 2000 Pfd. loco gelber ger. 52—58 Thlr. bez., beſſerer 62—75 Thlr. bez., feiner 78—82 Thlr. bez., pr. November 83 Thlr. bez., pr. November-December 82½ Thlr. Br., pr. Frühjahr 82½—83 Thlr. bez., 82¾ Thlr. Br. u. Gld., pr. Mai-Juni 82½ Thlr. — Roggen feſter, loco gefragter, pr. 2000 Pfd. loco ruſſ. 52—55¼ Thlr. bez., inländ. 53—56½ Thlr. bez., pr. November 56 Thlr. bez., pr. November-December u. December-Januar 55¼—½ Thlr. bez., Br. u. Gld., pr. Januar-Februar 55¾ Thlr. bez., pr. Frühjahr 56—56¾ Thlr. bez., 56¼ Thlr. Br. u. Gld., pr. Mai-Juni 56 Thlr. bez. — Gerſte feſt, pr. 2000 Pfd. loco 50—57 Thlr. bez. — Hafer flau, pr. 2000 Pfd. loco 38—44½ Thlr. bez., pr. Frühjahr 45¾ Thlr. Br. — Erbſen ſtill, pr. 2000 Pfd. loco 42—47 Thlr. bez., pr. Frühjahr Futter- 49⅞ Thlr. bez. — Winterrübſen pr. 2000 Pfd. loco 96—100 Thlr. bez., pr. Septbr.-October 104 Thlr. bez., Br. u. Gld. — Rüböl ſtill, pr. 200 Pfd. loco 23¼ Thlr. Br., pr. November, November-December u. December-Januar 22 11/12 Thlr. Br., 22½ Thlr. Gd., pr. April-Mai 23¾ Thlr. Br., pr. September-October 24 Thlr. bez., Br. u. Gld. — Spiritus unverändert, pr. 100 Liter à 100 pCt. loco ohne Faß 18 11/12, ⅚, ⅔ Thlr. bez., pr. November 18⅚, ¾, ⅔, ⅚ Thlr. bez., pr. November-Decbr. 18⅚, 11/12 Thlr. bez. u. Br., pr. Frühjahr 18½ Thlr. bez. u. Br., 18 11/12 G. — Petroleum loco 7⅙, ⅙ Thlr. bez., pr. Nov 7⅙, ⅙ Thlr. bez., pr. December 7⅙ Thlr. bez., pr. December-Januar 7⅙ Thlr. bez. u. Br., pr. Januar-Februar 7⅙ Thlr. Br.

Angemeldet: 2000 Ctr. Weizen, 3000 Ctr. Roggen, 100 Ctr. Rüböl, 10,000 Liter Spiritus, 100 Faß Petroleum.

Regulirungspreiſe: Weizen 83, Roggen 56, Rüböl 22 11/12, Spiritus 18¾, Petroleum 7⅙ Thlr.

Poſen, 29. November. [Producten-Bericht von Lewin Berwin Söhne.] Roggen: (pro 1000 Kilogr.) behauptet. Kündigungspreis 55. Gek. — Wſpl., November 54¾ bez. u. Br., November-December 54¾ bez. u. Br., December-Januar 54¾ bez. u. Br., Januar-Februar 55¼ bez. Br. u. G., Frühjahr 55½ G., 55¾ Br., April-Mai 55½ G., 55¾ Br., Mai-Juni 56 Br. — Spiritus: (pro 10,000 Liter %) lauf. Monat höher bezahlt. Kündigungspreis 18. Gek. — Liter. November 17⅚—11/12—18—18 1/12 bez., December 17¾ G., 17⅚ Br., Januar 17⅚ bez. u. G., Februar 17 11/12 G., März 18 bez. u. G., April 18⅙ bez. u. G., Mai 18 5/12 bez. u. G., Juni 18⅓ G., Juli 18⅚ bez. u. G.

Poſener Markt-Bericht. Weizen: feſt, pro 1050 Kilogramm feiner 92—96 Thlr., mittel 85—88 Thlr., ordinär und defect 75—80 Thlr. — Roggen: höher, pr. 1000 Kilogramm feiner 58—60 Thlr., mittel 55½—56½ Thlr., ordinär 53—54 Thlr. — Gerſte niedriger, pr. 925 Kilogr. feine 47—49 Thlr., mittel und ordinär 44—45 Thlr. — Hafer: matter, pr. 625 Kilogr. feiner 28½—29½ Thlr., mittel u. defect 25—27 Thlr. — Erbſen: ohne Angebot, pro 1125 Kilogr., Koch-Erbſen 54—56 Thlr., Futter-Erbſen 48—50 Thlr. — Lupinen: offerirt, pr. 1000 Kilogramm gelbe 32—34 Thlr., blaue 28—30 Thlr. — Wicken: pr. 1000 Kilogr. —, — Oelſaaten: pr. 50 Kilogr. Raps — Thlr., Rips — Thlr. — Leinſaamen: ohne Umſatz, pro 50 Kilogramm 78—82 Thlr. — Buchweizen: in feiner Waare begehrt, pr. 875 Kilogr. 46—50 Thlr. — Feinſte Waaren über Notiz. — Wetter: Regneriſch.

⊙ **Paris**, 27. Novbr. [Börſe.] Mit der Ausſicht auf die Herſtellung einer parlamentariſchen Mehrheit für Thiers iſt auf der Börſe der Muth wieder gewachſen. Die Courſe der Fonds hoben ſich wieder ein klein wenig; das Geſchäft war etwas belebter. Bank von Frankreich, ſeit einiger Zeit ein wahres Spielpapier geworden, gewann 45 Fr.

Berlin, 29. November. Weizen loco 72—92 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität, weißbunter poln. 86 Thlr. bez., pr. November 82⅞ Thlr. bez., November-December 82¾—⅝ Thlr. bez., December-Januar — Thlr. bez., Januar-Februar — Thlr. bez., Februar-März — Thlr. bez., März-April — Thlr. bez., April-Mai 82½—⅝ Thlr. bez., Mai-Juni 82¼ Thlr. bez. — Roggen loco 55—60½ Thlr. gefordert, geringer alter 55 Thlr. ab Boden bez., exquiſiter neuer 60⅝ Thlr. ab Bahn bez., pro November 57—¼ Thlr. bez., November-December 56¾—⅞—¾ Thlr. bez., December-Januar 56⅝—¾—⅝ Thlr. bez., Januar-Februar — Thlr. bez., Februar-März — Thlr. bez., April-Mai 56¾—57—56¾ Thlr. bez., Mai-Juni 56⅝—¾—½ Thlr. bez. — Rüböl loco 23 Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 19 Thlr. 4—3 Sgr. bez., pro November 19 Thlr. 14—23 Sgr. bez., November-December 18 Thlr. 16—25 Sgr. bez., December-Januar — Thlr. — Sgr. bez., Januar-Februar — Thlr. — Sgr. bez., Februar-März — Thlr. — Sgr., April-Mai 18 Thlr. 26—29—28 Sgr. bez., Mai-Juni 18 Thlr. 28—19 Sgr. bez.

⁂ **Breslau**, 30. Novbr., 9½ Uhr Vorm. Der Geſchäftsverkehr am heutigen Markte war wenig belebt bei ausreichenden Zufuhren, Preiſe ohne Aenderung.

Weizen blieb nur in feinen Qualitäten verkäuflich, pr. 100 Kilogr. ſchleſiſcher weißer 7—9⅛ Thlr., gelber 7—8⅓ Thlr., feinſte Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen wenig verändert, pr. 100 Kilogr. 5⅚—6⅙ Thlr., feinſte Sorte 6¼ Thlr. bezahlt.

Gerſte ruhiger, pr. 100 Kilogr. 5 5/12—5½ Thlr., weiße 5¼—5⅓ Thlr.

Hafer preishaltend, pr. 100 Kilogr. 4⅙ bis 4 5/12 Thlr., feinſte Sorte über Notiz bezahlt.

Erbſen mehr offerirt, pr. 100 Kilogr. 4⅚—5½ Thlr.

Wicken höher, pr. 100 Kilogr. 4 5/12—4¼ Thlr.

Lupinen offerirt, pr. 100 Kilogr. gelbe 3 5/12—3⅓ Thlr., blaue 3 bis 3¼ Thlr.

Bohnen vernachläſſigt, pr. 100 Kilogr. ſchleſiſche 6—6¼ Thlr.

Mais angeboten, pr. 100 Kilogr. 5¼—5⅔ Thlr.

Oelſaaten in ruhiger Haltung,

Schlaglein mehr beachtet.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr., Pf.			
Schlag-Leinſaat	8 5 —	8 20 —	9 2 6
Winter-Raps	9 25 —	10 5 —	10 10 —
Winter-Rübſen	9 10 —	9 25 —	10 3 —
Sommer-Rübſen	9 7 —	9 20 —	10 3 —
Leindotter	7 — —	8 — —	8 20 —

Rapskuchen wenig verändert, ſchleſiſche 73—76 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Leinkuchen mehr beachtet, ſchleſiſche 90—92 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Kleeſaat ſchwach zugeführt, rothe 14—16½ Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße 16—19—21 Thlr. pr. 50 Kilogr., hochfeine über Notiz bezahlt.

Thymothee blieb gut gefragt, 8½—10⅙ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3¼—4 Sgr.

Telegraphiſche Depeſchen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Bern, 29. Nov. Die Direction der franzöſiſchen Oſtbahn hat jetzt auf alle ihre Rechte an den Bahnhof in der Stadt Baſel und an die Verbindungsbahn bis zur elſäſſiſchen Grenze verzichtet.

Verſailles, 29. Nov., Abends. Die Nationalverſammlung discutirte die Anträge der Commiſſion Kerdrel's. Thiers ſtellt am Schluſſe einer längeren Rede die Vertrauensfrage, worauf der Regierungsantrag (Dufaure) von der Niederſetzung einer dreißiggliedrigen Commiſſion zur gleichzeitigen Berathung des Geſetzentwurfes über die Miniſterverantwortlichkeit und das Maß der Regierungsgewalt mit 370 gegen 334 Stimmen angenommen wird.

Madrid, 28. Nov. Die Regierung hat die Garniſon von Saragoſſa mit Rückſicht auf die dort herrſchende Gährung verſtärkt und alle Maßregeln zur Unterdrückung eines etwaigen Aufſtandes ergriffen. An verſchiedenen Orten iſt die Telegraphenleitung unterbrochen, beſonders zwiſchen Valencia, Murcia und Carthagena. Die Truppen gehen überall mit Energie gegen die Inſurgenten vor.

New-York, 28. Nov. Horace Greeley iſt bedenklich erkrankt.

Berliner Börse vom 29. November 1872.

Wechsel - Course.

Amsterdam 250 Fl.	k. S.	5	140⅛ bz.
do. do.	2 M.	5	139 bz.
Hamburg 300 Mk.	k. S.	3	148⅞ bz.
do. do.	2 M.	3	147⅞ bz.
London 1 Lst.	3 M.	7	6.21¼ bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	5	— —
Wien 150 Fl.	8 T.	6	92 bz.
do. do.	2 M.	6	91⅜ bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4	56.18 bz.
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	5½	99¾ G.
do. do.	2 M.	4½	— —
Frankf. a. M. 100 Fl.	2 M.	5	— —
Petersburg 100 SR.	3 M.	6½	89½ bz
Warschau 90 SR.	8 T.	6	82¼ bz.
Bremen	8 T.	5	— —

Fonds und Geld-Course.

Nordd. Bundes Anl.	5	— —
Freiw. Staats-Anleihe	4½	101 bz.
Staats-Anleihe v. 1859	5	— —
dito 1854/55	4½	101 bz
dito 1856/57/59/64	4½	101 bz.
dito 1867/68	4½	101 bz.
dito consolid.	4½	102¾ G.
dito 1850/52	4	94⅝ bz.
dito 1853	4	94⅝ bz.
dito 1862	4	94⅝ bz.
dito 1868	4	94⅝ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	89¼ G.
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	124⅝ G.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	100 bz.
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	95 bz.
Pfandbriefe. Berliner	4½	99 B.
Central-Boden-Cr.	5	102 B.
do. Unkündb.	5	100⅜ bz.
Pommersche	3½	82¼ bz G.
Posensche	4	90¼ bz.
Schlesische	3½	83¼ G.
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	96 G.
Pommersche	4	95½ bz.G.
Posensche	4	93¾ G.
Preussische	4	94¼ G
Westfäl. u. Rhein.	4	97¼ G.
Sächsische	4	95½ bz.
Schlesische	4	94⅛ G.

Kurh. 40 Thlr.-Loose 72½ B.
Oldenburger Loose 37½ B.

Louisd'or — —	Dollars 1.11½ G.
Sovereigns 6.23¾ G	FrmdBkn. 99¾ bz.
Napoleons 5.11⅛ bz.	Oest. Bkn. 92 3/16 bz.
Imperials 5.16½ G.	Russ. Bkn. 82¼ bz

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4 1/5	64⅞ bz
do. Papierrente	4 1/5	61¼ bz.
do. Lott.-Anl. v. 60	5	95¼ bz.B.
do. 54er Präm.-Anl.	4	94¼ G.
do. Credit-Loose	—	120½ bz.
do. 64er Loose	—	98 et bz B.
do. Silberpfandbr.	5½	83¾ B.
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Gs.	5	92¾ G.
Wiener Silberpfandbr.	5½	88⅝ bz.B.
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	128¾ bz.
do. do. 1866	5	126¼ bz.G.
do. Bod.-Cred.-Pfb.	5	91⅜ bz.G.
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	75½ bz.G.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	76½ B.
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	64¼ bz.G.
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	97 bz.
do. do. p. 1885	6	98¼ bz.
do. 5% Anleihe	5	95⅝ bz.
Badische Präm.-Anl.	4	110 B.
Baiersche 4% Anleihe	4	111½ bz.
Französische Rente	5	82⅜ bz.G.
Ital. neue 5% Anleihe	5	65½ à ⅝ bz.
Ital. Tabak-Oblig.	6	93½ bz.
Raab-Grazer 100 Thlr.-L.	4	82¼ et bz.G.
Rumänische Anleihe	8	— kl. 96⅞ B.
Türkische Anleihe	5	52 bz.

Badische 35 Fl.-Loose 38¾ et bz.
Braunschw. Präm.-Anl. 22⅞ bz.B.
Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 9¼ B.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	98 bz.G.
do. III. v. St. 3½ g.	3½	81¾ G.
do. do. VI.	4½	96¾ etbz.G.
do. Nordbahn	5	101½ G.
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	—
Cöln-Minden ... III.	4	88¼ G.
do. do. do.	4½	99 G
do. do. IV.	4	89 bz.G.
do. do. V.	4	88¼ G.
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	
do. do. III.	4½	— —
do. do. IV.	4½	— —
do. do.	5	102¼ G.
Märkisch-Posener	5	— —
Ndrschl.-Märkische	4	91¾ B.
do. do. III.	4	90 G.
do. do. IV.	4½	101 G,
Ndrschl. Zwgb. Lit. C.	5	100½ G
do. do. D.	5	100½ G.
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	89 G.
do. E.	3½	81 G.
do. F.	4½	98½ G.
do. G.	4½	98 G.
do. H.	4½	98¼ G.
do.	5	101¾ G
do. Brieg-Neisse	4½	—
Ostpreuss. Südbahn	5	101 G.
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	101¼ G.
Schlesw. Eisenbahn	4½	95⅞ bz.
Stargard-Posen III. Em.	4½	98 G.
Lemberg-Czernowitz	5	67¾ B.
do. do. II.	5	77¾ bz.G.
do. do. III.	5	68⅝ bz.
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	92⅝ bz.
do. do. neue	5	90½ B.
Kaschau-Oderberg	5	85 bz.G.
Kronpr. Rudolph-Bhn.	5	85¾ bz.
Mähr.-Schl. Centralbhn.	5	82¼ etbz.B.
Oesterr.-Französische	3	290 B.
do. do. neue	3	277 etbz G.
do. südl. Staatsbhn.	3	251¼ bz.G.
do. neue	3	249½ bz.
do. Obligationen	5	85⅝ bz.
Chemnitz-Komotau	5	91 bz.B.
Prag-Dux	5	84¾ B.
Dux-Bodenbach	5	85¾ bz.B.
Rockford Rock Island	7	33 bz.
Ung. Nordostbahn	5	78⅞ bz.
Ung. Ostbahn	5	69¾ bz.
Warschau-Wien II.	5	94¼ bz.
do III.	5	94 bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1870	1871	Zf.	
Aachen-Mastricht	3/5	3/5	4	47 bz
Berg.-Märkische	8	7½	4	137¼ bz.
Berlin-Anhalt	16	18½	4	224 bzG.
Berlin-Görlitz	1	0	4	106⅛ bz.
Berlin-Hamburg	10	10¾	4	238 bz. B.
Berl.-Potsd.-Magd.	20	14	4	159½ bzB.
Berlin-Stettin	9½	11 11/12	4	186⅞ bz B.
Böhm. Westbahn	7½	8½	5	110½ bz.G.
Breslau-Freib.	7½	9½	4	132⅞ et bzG.
de. neue	—	—	5	118 bz.
Cöln-Minden	10½	11 1/5	4	174¾ bz.
do. do. neue	5	5	5	113 et bz
Dux-Bodenbach B.	—	5	5	66½ et bzG
Gal. C.-Ludw.-B.	8	8½	5	108⅝-8 bz.
Halle-Sorau Guben	4	4	4	65 bz. B.
Hannover-Altenb.	5	5	5	78¾ bz.
Kaschau-Oderberg	5	5	5	87⅞ bz.
Kronpr.-Rudolfb.	5	5	5	79⅞ bz G.
Ludwigsh.-Bexb.	9 9/10	11¾	4	199 et bz. G
Märk.-Posener	2	0	4	54 bz.
Magdeb.-Halberst.	8¾	8½	4	137 bz. G.
Magdeb.-Leipzig	12	16	4	274½ et bz G.
do. Lit. B.	4	4	4	99½ bz
Mainz-Ludwigshaf.	9½	11	4	184 bz.
Ndrschl.-Märk.	4	4	4	94¾ bz
Ndrschl.-Zweigb.	6	5	4	111½ bz. G.
Oberschles. A. u. C.	12⅔	13⅔	3½	231⅞ bz.
do. B.	12⅔	13⅔	3½	209 bz
Oestr.-Fr.-St.-B.	12	12	5	Dec 210½-¼
Oester.-Nordwestb	5	5	5	134 bz.G [bz
Oestr. südl. St.-B.	3	4	5	Dc 124¼-3¾
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	43 bz.G [bz
Rechte O.-U.-Bahn	4	3	5	134⅜ bz.
Reichenberg-Pard.	4 2/7	4 2/7	4½	79¾ bz.
Rheinische	8 2/5	10	4	174½ bz.
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	46¾ bz.
Rumän. Eisenb.	—	5⅓	5	45¼ bz.
Schweiz. Westbahn	2/5	2	4	50⅝ bz B.
Stargard-Posener	4½	4½	4½	100 G.
Thüringer	9	10½	4	155⅞ bz
Warschau-Wien	12	12	5	89⅜ et bzG.

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	104½ bz G.
Berlin Nordbahn	—	—	5	72 bzG
Breslau-Warschau	5	5	5	67 bz. B.
Halle-Sorau Guben	5	5	5	83½ bz. G.
Hannover-Altenb.	5	5	5	90½ bz G.
Kohlfurt-Falkenb.	—	—	5	90¾ bz G.
Märk.-Posener	5	0	5	79¾ bz. G.
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	83⅜ bz.
Ostpr. Südbahn	0	0	5	67½ G.
Rechte O.-U.-Bahn	5	5	5	133½ et bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

AngloDeutscheBk	—	—	5	140¾ bz.
Berliner Bank	—	15	4	130¾ bz. G.
Berl. Bankverein	—	16	5	169¾ bz. G.
Berl. Kassen-Ver.	12	12 2/5	4	300 B.
Berlin. Hand.-Ges.	9	12½	4	198¾ bzB.
Berl. Lombard-Bk.	—	5	5	96 B.
Berl. Makler-Bank	—	25⅔	4	119½ bz G.
Berl. Prod.-Makl.-B.	—	—	5	193¾ bz. G.
Berl. Wechslerbnk.	—	12½	5	72½ bzG.
Braunschw. Bank	8½	8½	4	129 bz G.
Bresl. Disc.-Bank				
Friedenthal u. C.	8	13	4	141¾ bz
do. neue	—	—	4	132⅞ bzB
Bresl. Handels-Ges.	—	—	5	— —
Bresl. Maklerbank	—	—	5	176¾ B
BreslMakl-Ver-Bk	—	—	5	145¾ B.
BrProvWechslerB.	—	—	5	123 B.
Brsl. Wechslerbnk.	—	12	4	147½ bz. B.
Centr.-Bk. f. Genos.	—	12	4	148⅜ bz.
CoburgerCred.-Bk.	5½	10¼	4	114⅞ bz.
Danziger Priv.-Bk.	6½	7	4	116½ G.
Darmst. Creditb.	10	15	4	224½ bz. G.
Darmst. Zettelbank	6¾	8	4	119¾ bz. G.
Dessauer	0	—	fr.	14½ bz. G.
Deutsche Bank	5	8	4	116½ bz. G.
DeutscheUnionsbk	—	11½	4	117¾ bz.
Disc.-Com.-A.	13	24	4	350 bz. B.
Genfer Bank	0	—	fr.	6⅞ G.
Genossensch.-Bnk.	6 2/5	10¾	4	151½ G.
do. junge	—	—	4	143¾ G.
Gewb. Schusteru. C.	7	10⅔	4	153 bz G.
Goth. Grundcred.-B	8½	9	4	117⅛ bz.
Hamb. Nordd.-Bk.	11½	12 3/5	4	190½ bz B.
do. Vereins-Bk.	11½	11¼	4	126 bz. G.
Hannover'sche do.	5 1/5	5 4/5	4	114½ bz G.
Königsberger do.	—	11	4	108½ G
do. junge	—	—	4	104½ B.
Landw.-B. Kwileck	14	—	5	— —
do. junge	—	—	5	— —
Leipz. Credit-Bnk.	8½	11	4	195½ bz. G.
Luxemburger do.	10	12	4	161½ bz G.
Magdeburger do.	6 1/10	5 4/5	4	107 G.
Meininger do.	10	12	4	167¼ bz. G.
Moldauer Lds.-Bk.	5½	6	4	— —
Ndrschl. Cassenver.	10	12	5	132 et bz. B.
Nordd. Grundcr.-B	4	8	4	122¾ bz.G.
Oberlausitzer Bnk.	—	10⅔	4	110¼ bz
Oest. Credit-Actien	14 1/16	17½	5	210¾-¼ bz
Ostdeutsche Bank	—	—	4	112 bz G.
OstdProducten-Bk	—	—	5	94 et bz.
Posener Bank	7½	6 4/5	4	113 G.
Preuss. Bank-Act.	11⅞	12 3/10	4½	227 bz.
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B	8¼	14	4	285¾ bz. G
Pr. Central-Bod. Cr.	7	9½	5	132¾-3¼ bG
Prov-Wechsler-Bk	—	—	5	— —
Sächs. B. 60% I. S.	9	10	4	188¼ bz G.
Sächs. Cred.-Bank	—	11	4	148¾ bz G.
Schles. Bank-Ver.	8	12	4	178 bz. B.
Thüringer Bank	5	9	4	145 bz. B.
Ver.-Bk. Quistorp.	8	15	5	195⅞ bz G.
Weimar. Bank	5½	7	4	127½ bz. G.
WienerUnionbank	—	—	5	172⅝ bz.
Berl. Eisenb. Bed-A	14	10½	5	190 bz.
Görlitzer do.	6	0	5	87¼ bz. G.
Oberschles. do.	—	6	5	166⅛ bz. G.
Märk. Schl Masch-G	—	—	5	76 bz.
Nordd. Papierfabr.	—	8 1/10	5	98 bz.G.
Westend, Comm-G.	9	16	5	207 et bz.
Bresl. Bierbrauerei	—	—	5	80 B.
Bresl. E-Wagenbau	—	7	5	100 B.
Hoffm's Wagg. Fab.	—	—	5	85⅝ G.
S. Act. Br. (Scholtz)	—	9	5	95¼ bz. G.
Schl. Leinenindust.	—	—	5	106½ bz. G.
Schl. Tuchfabrik	9½	—	5	113¾ bz.G.
do. Wagenb. Anst.	—	—	5	88 B.
Königs- u. Laurah.	—	12¼	5	243 bz G.
Marienhütte	—	—	5	123 bzG.
Minerva	0		5	64¾ G.
Redenhütte	—	—	5	129¾ et bzG.
Schles. Zinkh.-Act.	4½	6	5	116 bz
do. St.-Pr.-Act.	4½	6	4½	115⅞ bz. B
Tarnowitz. Bergb.	5	9	fr.	293 bz. B.
Hyp. Pfdb. d. Pr. Bod	—	—	fr.	101¾ G.
Pomm. Hyp.-Briefe	—	—	5	101 G.
Goth. Präm.-Pfndb.	—	—	5	104½ bz.
MeiningerPrämPfb	—	—	4	93⅞ B.
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	10 1/5	12	4	120¼ B.
Schles. Feuervers.	12½	20	4	134 B.

Bank-Discont 5 pCt.
Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Telegraphiſche Courſe und Börſennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 29. November, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Courſe.] 3proc. Rente 52, 87½. Anleihe de 1871 83, 35. Anleihe de 1872 85, 92½. Italieniſche 5proc. Rente 67, 85, dto. Tabaks-Oblig. 878, 75. Franzoſen (geſtplt.) 802, 50. Oeſterr. Staats-Eiſenbahn-Actien —, —. do. neue —. Oeſterr. Nordweſtbahn 520, —. Lombard. Eiſenbahn-Actien 466, 25, do. Prioritäten 259, 00. Türken de 1865 55, 00. do. de 1869 322, 50. Türkenlooſe 183, 75. Neueſte türkiſche Looſe —, —. 6procent. Ver. St. pr. 1882 (ungeſt.) —, —. Goldagio —. — Träge. Franz.-öſterr.-ungar. Bank 585.

London, 29. November, Nachmittags 4 Uhr. Conſols 92⅞. Spanier —. Italien. 5procent. Rente 66, 07. Lombarden 18, 05. Mexikaner — — 5procent. Ruſſen de 1862 92¼. 5procent. Ruſſen de 1864 95¼. Silber 59, 09. Nordd. Schatzſcheine —, —. Franzöſiſche Anleihe Morgan —, —. Türk Anleihe de 1865 53, 11. 6procent. Türk. Anleihe de 1869 63, 01. 6proc. Verein. St. pr. 1882 90½. Platzdiscont — pCt.

Frankfurt a. M., 29. November, Nachm. [Effecten-Societät.] Wiener Wechſel 107¼. Franzoſen alte 368¾. do. neue 270¼. Heſſ. Ludwigsbahn 183. Böhm. Weſtbahn 258. Lombarden 218¼. Galizier 253¾. Eliſabethbahn 268½. Nordweſtbahn 236. Elbthal —, —. Gotthardbahn 104⅞. Oberheſſen 78. Albrechtsb.-Actien . do. Prioritäten —, —. Oregon 49¾. Creditactien 368½. Baier. Präm.-Anl. 112. do. Militär-Anleihe 100⅛. Neue Badiſche 102¾. Ruſſiſche Bodencredit 91¾. Neue Ruſſen 89⅞. Türken 51½. Silberrente 65. Papierrente 61⅛. Minden-Looſe 95¾. 1860er Looſe 95⅞. 1864er Looſe 164¼. Ungariſche Anleihe —, —. Ungariſche Looſe —. Raab-Grazer Looſe 83. Bundesanleihe 100⅛. Amerikaner de 1882 96⅜. Darmſt. Bankactien 560¾. Meininger Bank 165. do. neue 158. Schuſter Gewerbebank —. Deutſch-öſterr. Bank 132. Italieniſch-deutſche Bank. Franz.-ital. Bank —. Central-Pfandbriefe —, —. Prov.-Disconto-Geſ. 185. Brüſſeler Bank 121⅞. Berl. Bankver. 169⅝. Frankf. Bankver. 170⅞. do. Wechslerbank 113¾. Centralbank 122½. Engl. Wechslerbank 56. Baltiſchport —. Newyorker 6procent. Anleihe —. South Eaſtern —. Cont.-Eiſenbahnb. 119¾. Hahn Effectenbank 137½. Wiener Unionbank. Frankf. Baubank 107½. — Des Bußtages wegen heute keine Börſe. — Feſt. Rjäsysk-Wjäma-Eiſenb. 88⅝. Franz.-öſterr.-ung. Bank 114.

Hamburg, 29. November, Nachm. [Schluß-Courſe.] Preuß. Thaler 149. Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 98. Silberrente 65½. Oeſterr. Credit-Actien *) 317½. Oeſterr. 1860er Looſe 96¾. Franzoſen *) 787½. Raab-Grazer Looſe 84⅛. Lomb. *) 464. Ital. Rente 65½. Vereins-Bank 128½. Hahn'ſche Effectenbank 137½. Commerzbank 133. Norddeutſche Bank 194¾. Provinzial-Disconto-Geſellſchaft 188. Anglo-deutſche Bank 141. Däniſche Landmannbank 102. Wiener Unionsbank 262. 1864er Ruſſiſche Prämien-Anleihe 123½. 1866er Ruſſiſche Prämien-Anleihe 122½. Amerikaniſche de 1882 92⅝. Disconto 4¼ pCt. Officieller Discont — pCt. Nordweſtbahn 503½. Dortmunder Union 197. Anglo-deutſche neue 122. Schluß etwas feſter.

Wechſelnotirungen: London lang 13 Mk. 7¼ Sh., London kurz 13 Mk. 10⅞ Sh., Amſterdam 35, 82, Wien 82⅜, Paris 189¼, Petersburg 28¾.

*) pr. December.

Hamburg, 29. November, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco preishaltend, auf Termine feſt. Weizen pr. November 127pfd. pr. 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 169 Gd., pr. November-December 127pfd. pr. 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 167 Gd., pr. December-Januar 127pfd. pr. 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 167 Gd., pr. April-Mai 127pfd. pr. 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 164 Gd. — Roggen pr. November 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 111 Gd., pr. November-December 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 111 Gd., pr. December-Januar 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 111 Gd., pr. April-Mai 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 112 Gd. — Hafer preishaltend. — Gerſte ſtill. — Rüböl ruhig, loco 25¼, pr. Mai 25. — Spiritus ſtill, pr. 100 Liter 100 pCt., pr. November 17, pr. November-December 16¼, pr. April-Mai 16 preußiſche Thaler. — Kaffee feſt, Umſatz 3000 Sack. — Petroleum feſt, aber ruhig, Standard white loco 14⅝ Br., 14½ Gd., pr. Novbr. 14⅜ Gd., pr. Novbr.-Decbr. 14½ Gd. — Wetter: Regen.

Liverpool, 29. November, Vormittags 11 Uhr 47 Min. [Baumwolle.] Muthmaßlicher Umſatz 12,000 Ballen. Ruhig, Preiſe unverändert, aber ziemlich feſt. Tages-Import 5047 Ballen amerikaniſche. Orleans December-Januar-Verſchiffung 9⅝. Amerikaniſche aus irgend einem Hafen Januar- bis März-Verſchiffung 9 9/16, Dhollerah 6⅞ D.

Liverpool, 29. November. [Mittagsbericht.] Umſatz 12,000 Ballen. Speculation und Export 3000 Ballen Baumwolle. Stetig.

Middl. Orleans 10 1/16, middl. amerikaniſche 9 15/16, fair Dhollerah 6 15/16, middl. fair Dhollerah 6½, good middl. Dhollerah 6, middling Dhollerah 5⅝, fair Bengal 5, new fair Domra 7 5/16, good fair Domra 7¾, Pernam —, Smyrna 7⅞, Egyptiſche 9⅞.

[Wochenbericht.] 80,000, 7000, 8000, 67,000, 420.

Petersburg, 29. Novbr., Nachm. 5 Uhr. [Schluß-Courſe.] Wechſelcours auf London 3 Monat 32 23/32, do. auf Hamburg 3 Monat 278. do. auf Amſterdam 3 Monat 165¼, do. auf Paris 3 Monat 348½, 1864er Prämien-Anleihe (geſtplt.) 152⅛, 1866er Prämien-Anleihe (geſtplt.) 149¼. Imperials 6, 06, Große Ruſſiſche Eiſenbahn 138⅛.

Petersburg, 29. Novbr., Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 49½, pr. Aug. 52. Weizen loco —, pr. Mai 12¾. Roggen loco —, Mai 7, 40. Hafer Mai-Juni 3, 90. Hanf Juni —. Leinſaat (9 Pud) loco —, Mai 13½. — Wetter: Milde.

Köln, 29. November, Nachmittag 1 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen niedriger, hieſiger loco 8, 15, fremder loco 8, 15, pr. Novbr. 8, 13½, pr. März 8, 7½, pr. Mai 8, 6½. Roggen feſt, loco 5, 25, pr. November 5, 2½, pr. März 5, 13, pr. Mai 5, 15. Rüböl ſtill, loco 12 9/10, pr. Mai 12 19/20. Leinöl loco 13. — Wetter: Milde.

London, 29. Novbr. Nachmittags. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren ſeit letztem Montag: Weizen 17,960, Gerſte 19,600, Hafer 12,410 Qrtrs.

Der Markt war ſchwach beſucht. Sämmtliche Getreidearten ſchloßen feſt, jedoch ruhig zu letzten vollen Mittwochspreiſen. — Wetter: Sehr ſchön.

Antwerpen, 29. November, Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen unverändert, Odeſſa 19. Hafer ſtetig. Gerſte gefragt, frieſiſche 22¼.

Antwerpen, 29. November. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco, pr. Novbr. und pr. December 53 bez., 53½ Br., pr. Januar und pr. Januar-März 54 Br. Behauptet.

Paris, 29. Novbr., Nachmittags. [Productenmarkt.] Rüböl ruhig, pr. Novbr. 99, 00, pr. December 98, 75, pr. Januar-April 99, 75. — Mehl ruhig, pr. November 71, 00, pr. December 69, 25, pr. Januar-April 68, 25. — Spiritus pr. November 58, 00. — Wetter: Regen.

Liverpool, 29. Novbr., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen 1—2, Mais 3 d. niedriger. Mehl in weichender Tendenz.

Amſterdam, 29. November, Nachm. 4 Uhr 15 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen loco unverändert, pr. März und per Mai 204½. Raps pr. Frühjahr 430. Rüböl loco 49½, pr. December 52½, pr. Mai 44. — Wetter: Regen.

Bremen, 29. November. Petroleum Standard white loco 21 Mk. 75 Pf. gefordert.

Die
Preuß. Boden-Credit-Actien-Bank in Berlin
gewährt unkündbare und kündbare Darlehne, auf ſtädtiſche und ländliche Grundſtücke unter den coulanteſten und billigſten Bedingungen.
Nähere Auskunft ertheilt die [5568]
Haupt-Agentur Siegfried Zadig, Breslau,
Alte Taſchenſtraße Nr. 1.

Reelles, ernstes Heirathsgesuch.
Ein gut situirter junger Kaufmann (28 Jahr alt), von solidem Charakter und angenehmen Aeussern, in einer der bedeutendsten Handelsstädte Deutschlands etablirt, wünscht, da sein Aufenthalt in Breslau nur noch wenige Tage dauert, hier möglichst bald mit einer gebildeten, liebenswürdigen und jungen Dame (nicht über 20 Jahr alt), im Besitze eines thatsächlich verfügbaren Vermögens von 12—15,000 Thlr., persönliche Bekanntschaft zu machen. Hierauf gütigst reflectirende Zuschriften, unter gefälliger Beifügung der Photographie und wahrheitsgemässer kurzer Angabe der Verhältnisse etc. wie auch mit dem entsprechenden Vorschlage zu einem ersten Zusammentreffen, werden recht umgehend unter Chiffre **C. F. 36.** an die Annoncen-Expedition von **Eugen Fort** zu Breslau, Ohlauerstr. 58 (Goldene Kanne), erbeten. Uebrigens aber wird die ehrenhafteste Discretion und ev. Zurücksendung alles Empfangenen zugesichert. [8246]

La Coronada, eine unſortirte **Havanna-Cigarre,**
exquiſit im Brande, vorzüglich im Aroma, wiederum ein bedeutender Gelegenheitskauf, empfehle ich jedem Kenner zum Preiſe von [6878]
15 Thlr. pr. Mille bei Entnahme von mindeſtens 500 St.
Gustav Pinoff, Cigarren-Importeur, Schmiedebrücke 67.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.